

LANDWIRTSCHAFT

in Deutschland und
der Europäischen Union 2009



Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Autor: Dr. Peter Gurrath

Internet: www.destatis.de

Informationsservice

Tel.: +49 (0) 611 / 75 24 05

Fax: +49 (0) 611 / 75 33 30

www.destatis.de/kontakt

Weitere Informationen zur Thematik dieser Publikation unter

Tel.: +49 (0) 611 / 75 86 60

Fax: +49 (0) 611 / 75 89 72

agrار@destatis.de

Erscheinungsfolge: unregelmäßig

Erschienen im Juli 2009

Artikelnummer: 1023207-09900-4

Fotorechte Titelbild: © Valcho - Fotolia.com

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2009

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Einleitung	3
1 Entwicklung der deutschen Landwirtschaft	5
1.1 Anzahl und Größe der Betriebe, landwirtschaftlich genutzte Fläche	5
1.2 Rechtsformen und Erwerbscharakter	6
1.3 Arbeitskräfte	9
1.4 Ökologischer Landbau	11
1.5 Flächennutzung und pflanzliche Erzeugung	13
1.6 Viehhaltung und tierische Erzeugung	22
2 Entwicklung der Landwirtschaft in der Europäischen Union	31
2.1 Betriebliche Strukturen	31
2.2 Ökologischer Landbau	34
2.3 Flächennutzung und pflanzliche Erzeugung	36
2.4 Viehhaltung und tierische Erzeugung	43



Die politische Integration innerhalb der Europäischen Union (EU) ist in der Agrarpolitik am weitesten fortgeschritten. Eine Gemeinsame Agrarpolitik wird seit über 50 Jahren verfolgt – zunächst in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, später in der EU. Faktisch ist dieser Politikbereich vollständig in die Zuständigkeit der EU überführt worden. Das Budget des EU-Haushaltes 2008 umfasste über 50 Milliarden Euro für die Landwirtschaft und die Entwicklung des ländlichen Raumes, und damit rund 44 % des Gesamthaushalts.

In den letzten Jahren hat die EU die Gemeinsame Agrarpolitik grundlegend reformiert: Zielstellung war, einerseits innerhalb eines festgelegten Finanzrahmens niedrige Grundnahrungsmittelpreise bei stabilen landwirtschaftlichen Einkommen zu gewährleisten und andererseits den ländlichen Raum langfristig zu erhalten. Schwerpunkte der Reformen waren insbesondere die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft, eine stärkere Ausrichtung an Verbraucherbelangen, mehr Marktorientierung und die Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie. Derzeit legt die EU einen stärkeren Fokus auf umweltpolitische Zielsetzungen im Bereich Klimawandel, Bioenergie, Wassermanagement und Artenschutz.

Diese Veröffentlichung möchte zum einen die Entwicklung der deutschen Landwirtschaft in den letzten Jahren aufzeigen. Vor dem Hintergrund der Gemeinsamen Agrarpolitik stellt sie zum anderen wichtige Tendenzen in der europäischen Landwirtschaft und die Stellung der deutschen Landwirte und Landwirtinnen in der Union dar.

In der EU gehört Deutschland zu den größten Agrarproduzenten und ist ein bedeutender Exporteur von Nahrungsmitteln. Die deutsche Landwirtschaft hat bei einer Reihe von Produkten einen hohen Anteil an der Erzeugung in der EU: So ist Deutschland von allen 27 Mitgliedstaaten der größte Erzeuger von Milch, Schweinefleisch und Raps sowie der zweitgrößte Erzeuger von Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben und Rindfleisch.

Die amtliche deutsche Agrarstatistik ist in das agrarstatistische System der EU eingebunden. Dies gewährleistet die Vergleichbarkeit von nationalen Ergebnissen auf europäischer Ebene. Der weit überwiegende Teil des Erhebungsprogramms in der Agrarstatistik basiert auf EU-Verpflichtungen. Unterschiede bestehen jedoch bei der in den einzelnen Ländern eingesetzten Methodik (Erhebungstermine und Grundgesamtheit der Erhebungen). Das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) informiert über methodische Aspekte der Agrarstatistik in den Mitgliedstaaten der EU in zahlreichen Publikationen. Informationen rund um die EU-Statistik erhalten Sie beim Europäischen Datenservice (EDS) unter www.eds-destatis.de. Der EDS wird als kostenfreie Beratungsstelle für alle Nutzer in Deutschland in Kooperation mit Eurostat geführt.

In diese Publikation gehen neben den Daten aus der Agrarstrukturerhebung spezielle Statistiken zur Produktion von Nahrungsmitteln ein. Diese sind die Statistiken über den Obst- und Gemüseanbau, die Ernte von Feldfrüchten, Obst und Gemüse, die Fleisch-erzeugung sowie die Geflügelproduktion. Methodische Veränderungen in der deutschen Agrarstatistik erläutern die Qualitätsberichte, die auch im Internet zu beziehen sind: www.destatis.de.



1 Entwicklung der deutschen Landwirtschaft

1.1 Anzahl und Größe der Betriebe, landwirtschaftlich genutzte Fläche

Die Struktur der deutschen Landwirtschaft wandelt sich fortlaufend. Ursachen hierfür sind vor allem der technische und züchterische Fortschritt sowie Änderungen in der Agrarpolitik. Die Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung verdeutlichen diesen Strukturwandel, insbesondere durch sinkende Betriebszahlen und einen Rückgang der in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeitskräfte.

Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ist stark rückläufig

Im Jahr 2007 bewirtschafteten 374 500 landwirtschaftliche Betriebe rund 17 Millionen Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF). Die landwirtschaftlich genutzte Fläche umfasst dabei alle bewirtschafteten Flächen, also Ackerland, Dauergrünland und Dauerkulturen. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ging von 1999 bis 2007 um 20,7% zurück, von rund 472 000 auf etwa 374 500 Betriebe. Das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Reduzierung der landwirtschaftlichen Betriebe um 2,6%. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche verringerte sich von 1999 bis 2007 vergleichsweise nur geringfügig um 1,1%.

Gründe für den stetigen Wandel der Betriebsstruktur sind wirtschaftliche und politische Entwicklungen. Auf der wirtschaftlichen Seite sind es die Rationalisierungserfolge durch den Einsatz produktiverer Maschinen, verbesserte Produktionsverfahren und Betriebsmittel sowie züchterischen Fortschritt, die die Agrarstruktur beeinflussen. Die politischen Rahmenbedingungen setzt im Wesentlichen die EU mit der Gemeinsamen Agrarpolitik, die sich durch Reformen in den letzten Jahrzehnten deutlich gewandelt hat. Insbesondere führte die EU in den letzten zehn Jahren die Preisstützungs- und produktgebundenen Ausgleichszahlungen zurück und zahlte verstärkt von der Erzeugung entkoppelte Prämien.

Tab 1.1 Betriebsgrößenstruktur in Deutschland

	1999	2003	2005	2007
Landwirtschaftliche Betriebe in 1 000				
Insgesamt	472,0	420,7	396,6	374,5
unter 2 ha	37,8	32,6	30,6	25,5
2 bis unter 10 ha	153,7	132,8	120,0	113,1
10 bis unter 30 ha	139,1	117,3	110,0	102,2
30 bis unter 50 ha	62,6	54,5	51,3	48,5
50 bis unter 75 ha	37,0	36,3	35,5	34,5
75 bis unter 100 ha	17,3	18,7	18,9	18,9
100 ha und mehr	24,4	28,5	30,3	31,9
Landwirtschaftlich genutzte Fläche in 1 000 ha				
Insgesamt	17 151,6	17 008,0	17 024,0	16 954,3
unter 2 ha	31,0	26,2	24,3	20,4
2 bis unter 10 ha	800,3	686,3	622,6	585,7
10 bis unter 30 ha	2 564,9	2 138,6	2 007,0	1 865,5
30 bis unter 50 ha	2 426,8	2 127,6	2 004,4	1 896,9
50 bis unter 75 ha	2 251,4	2 215,7	2 169,5	2 114,6
75 bis unter 100 ha	1 487,2	1 607,5	1 633,9	1 626,0
100 ha und mehr	7 589,9	8 206,0	8 562,2	8 845,3

Die Betriebsstruktur hat sich in den letzten Jahren vor allem im früheren Bundesgebiet geändert, während in den neuen Ländern der Strukturwandel vergleichsweise gering ausfiel: Im früheren Bundesgebiet nahm die Betriebszahl im Zeitraum von 1999 bis 2007 von rund 441 600 auf 344 400 Betriebe ab (-22%), während die neuen Bundesländer eine Veränderung von 30 400 auf 30 100 Betriebe aufwiesen (-1%). Hauptursache hierfür ist die unter-

schiedliche historische Entwicklung. So kennzeichnet die Landwirtschaft in den neuen Ländern eine vergleichsweise geringe Zahl an Betrieben mit großen landwirtschaftlich genutzten Flächen, im früheren Bundesgebiet überwiegen hingegen immer noch die kleineren und mittleren Familienbetriebe, deren Flächenausstattung besonders in Süddeutschland (Baden-Württemberg, Bayern) deutlich geringer ist.

Weniger als 10% der Betriebe bewirtschaften über die Hälfte der Fläche

Strukturelle Anpassungen führen zu einer kontinuierlichen Vergrößerung der Betriebe bei gleichzeitig deutlichem Rückgang der Betriebszahl. Bis 1999 nahm vor allem die Zahl der Betriebe mit weniger als 50 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche ab. Auch heute handelt es sich bei den aufgebenden Betrieben überwiegend um Betriebe mit bis zu 50 Hektar, allerdings verringert sich inzwischen auch die Zahl der Betriebe in der Betriebsgrößenklasse zwischen 50 und 75 Hektar. Lediglich in den Betriebsgrößenklassen von 75 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche und mehr nahm die Zahl der Betriebe zwischen 1999 und 2007 zu (+9 100 Betriebe oder +21,8 %).

Diese Entwicklung deutet darauf hin, dass die Wachstumsschwelle der landwirtschaftlichen Betriebe inzwischen über 75 Hektar liegt. Die Wachstumsschwelle kennzeichnet einen in der Regel auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche bezogenen Grenzwert der Betriebsgröße: Unterhalb dieses Grenzwertes nimmt die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ab, oberhalb zu. Betriebe sollten demnach (außer bei Anbau von Sonderkulturen oder Nischenproduktion) mindestens über diese Betriebsgröße verfügen, um langfristig bestehen zu können. So wächst bundesweit die Zahl der Betriebe mit mehr als 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche: Gegenüber 1999 stieg ihre Zahl um 30,9 % auf 31 900 Betriebe; davon befanden sich 9 000 in den neuen Bundesländern und 10 300 in Norddeutschland (Schleswig-Holstein, Niedersachsen). Entsprechend groß ist auch die Zunahme der von diesen Betrieben (über 100 Hektar LF) bewirtschafteten Fläche, deren Anteil 2007 bereits 52,2 % betrug.

Die landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland verfügen über eine wachsende durchschnittliche Flächenausstattung: Lag sie 1999 noch bei 36,3 Hektar, so waren es 2007 bereits 45,2 Hektar. Von diesem Anstieg war vor allem das frühere Bundesgebiet betroffen: Hier hat sich die Durchschnittsgröße von 26,1 Hektar je Betrieb (1999) um 26,8 % auf 33,1 Hektar je Betrieb (2007) vergrößert. Dabei waren die Betriebe in Norddeutschland mit 53,8 Hektar im Jahr 2007 durchschnittlich rund doppelt so groß wie in Süddeutschland (Baden-Württemberg, Bayern) mit 26,1 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche. Da die landwirtschaftlichen Betriebe in den neuen Ländern bereits durch eine vergleichsweise hohe Flächenausstattung gekennzeichnet sind, fand hier in den letzten Jahren nahezu kein Wachstum statt: Die durchschnittliche Betriebsgröße von 184,4 Hektar im Jahr 1999 stieg auf 185 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche im Jahr 2007.

1.2 Rechtsformen und Erwerbscharakter

95 % der landwirtschaftlichen Betriebe sind Familienbetriebe

Familienbetriebe, d. h. Einzelunternehmen natürlicher Personen, erzeugen den überwiegenden Teil der landwirtschaftlichen Produktion in Deutschland. Personengesellschaften und juristische Personen (Kapitalgesellschaften und eingetragene Genossenschaften) spielen gegenüber Familienbetrieben zahlenmäßig eine absolut untergeordnete Rolle. Juristische Personen gewannen erst mit der Überführung von „Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften“ in andere Rechtsformen in den neuen Bundesländern nach 1990 überhaupt an Bedeutung.

Entwicklung der deutschen Landwirtschaft

Die Auswahl der Rechtsform hängt in erster Linie von den längerfristigen Zielvorstellungen der Beteiligten und dem rechtlichen Mindestrahmen (Haftung, steuerrechtliche Auswirkungen) ab. Das Merkmal Rechtsform ist im Zeitablauf relativ stabil, wie auch die Ergebnisse der Agrarstrukturerhebungen bestätigen: So wurden 98,6 % der landwirtschaftlichen Betriebe Deutschlands im Jahr 2007 von 369 200 natürlichen Personen geführt und nur 5 300 Betriebe (1,4 %) von juristischen Personen; die Anteile haben sich gegenüber 1999 mit 98,9 % natürlichen Personen und 1,1 % juristischen Personen nur geringfügig geändert. Die Betriebe der natürlichen Personen wurden 2007 im Wesentlichen als Einzelunternehmen (94,8 %) geführt; Personengesellschaften (5,2 %) als weitere Form neben den Einzelunternehmen waren weitaus seltener.

Tab 1.2 **Landwirtschaftliche Betriebe und landwirtschaftlich genutzte Fläche in Deutschland nach Rechtsformen**

	1999	2003	2005	2007
Zahl der Betriebe in 1 000				
Natürliche Personen	466,5	415,4	391,3	369,2
davon:				
Einzelunternehmen	450,4	396,7	372,4	350,1
Personengesellschaften/ -gemeinschaften	16,1	18,7	18,9	19,1
Juristische Personen	5,4	5,3	5,3	5,3
Zusammen	472,0	420,7	396,6	374,5
Landwirtschaftlich genutzte Fläche in 1 000 ha				
Natürliche Personen	14 045,3	13 986,9	14 025,7	13 993,4
davon:				
Einzelunternehmen	11 982,7	11 744,6	11 720,5	11 591,4
Personengesellschaften/ -gemeinschaften	2 062,6	2 242,3	2 305,3	2 402,0
Juristische Personen	3 106,3	3 021,1	2 998,2	2 960,9
Zusammen	17 151,6	17 008,0	17 024,0	16 954,3

Die durchschnittliche Flächenausstattung der Betriebe mit unterschiedlicher Rechtsform ist völlig verschieden: Die Betriebe der natürlichen Personen wiesen im Jahr 2007 einen Flächenanteil von 82,5 % auf, mit einer durchschnittlichen Flächenausstattung von 37,9 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche je Betrieb. Dabei bewirtschafteten die Personengesellschaften mit durchschnittlich 125,7 Hektar je Betrieb eine fast viermal so große Fläche wie die Einzelunternehmen mit einer Betriebsgröße von durchschnittlich 33,1 Hektar. Die vergleichsweise geringe Zahl der juristischen Personen als Betriebseigentümer verfügte mit etwa 3 Millionen Hektar über 17,5 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche und hatte demnach eine deutlich höhere Durchschnittsgröße, nämlich 561,6 Hektar je Betrieb.

Betrachtet man die durchschnittliche Betriebsgröße nach Rechtsformen im Zeitablauf, so wird der Strukturwandel in der Landwirtschaft ebenfalls deutlich: Die durchschnittliche Größe der Betriebe natürlicher Personen nahm von 30,1 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche im Jahr 1999 um 7,8 Hektar im Jahr 2007 zu (+26 %). Die Betriebe in der Hand von Kapitalgesellschaften und Genossenschaften wiesen 1999 noch eine durchschnittliche landwirtschaftlich genutzte Fläche von 573,2 Hektar auf, die bis 2007 um 2 % abnahm.

Mehr als die Hälfte der Familienbetriebe wird im Nebenerwerb bewirtschaftet

Landwirtschaftliche Einzelunternehmen können in Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe (sogenannte Soziotypen) unterschieden werden. Grundlagen dieser Zuordnung sind einerseits der Umfang der geleisteten Arbeitszeit von Betriebsinhaber oder -inhaberin

Tab 1.3 Landwirtschaftliche Einzelunternehmen in Deutschland nach Erwerbscharakter

	Haupterwerb		Nebenerwerb	
	Betriebe in 1 000	Landwirtschaftlich genutzte Fläche in 1 000 ha	Betriebe in 1 000	Landwirtschaftlich genutzte Fläche in 1 000 ha
1999	190,6	8 918,9	249,5	3 017,9
2003	175,6	9 031,2	213,1	2 668,9
2005	164,4	8 978,2	201,9	2 759,8
2007	154,5	8 848,0	191,8	2 727,0

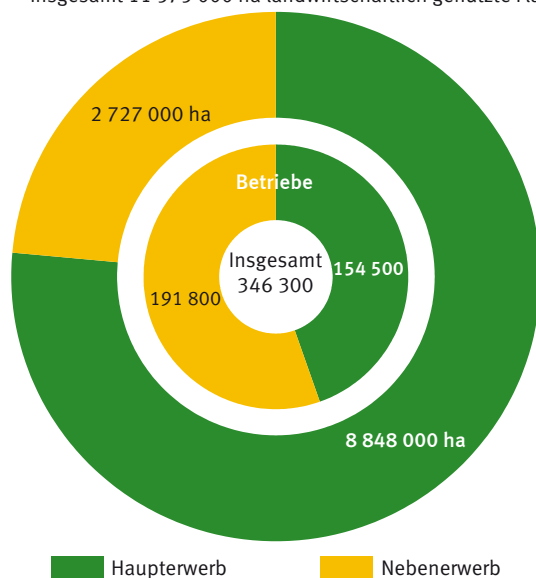
und der im Betrieb beschäftigten Familienangehörigen, andererseits der Anteil des Erwerbseinkommens aus dem landwirtschaftlichen Betrieb am Gesamteinkommen des jeweiligen Inhabers oder der Inhaberin.

In Deutschland wird die Mehrzahl der Familienbetriebe im Nebenerwerb geführt: Im Jahr 2007 gab es unter den Familienbetrieben insgesamt 154 500 Haupterwerbsbetriebe (45 %) und 191 800 Nebenerwerbsbetriebe (55 %). Das Verhältnis zwischen Haupt- und Nebenerwerb ist seit 1999 bei Anteilen von 43 bis 45 % bzw. 55 bis 57 % nahezu konstant geblieben. Auf die Nebenerwerbsbetriebe entfielen 2007 insgesamt 2,7 Millionen Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche und damit durchschnittlich 14 Hektar je Betrieb. Rund 89 % der nebenerwerblich genutzten Fläche lag im früheren Bundesgebiet; Nebenerwerbsbetriebe bilden demzufolge einen wesentlichen Bestandteil der west-

deutschen Agrarstruktur. In den neuen Ländern spielen sie mit 0,3 Millionen Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche nur eine untergeordnete Rolle.

Abb 1.1 Landwirtschaftliche Einzelunternehmen und landwirtschaftlich genutzte Fläche in Deutschland 2007

Insgesamt 11 575 000 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche



2009 - 02 - 0414

Die im Haupterwerb geführten Betriebe Deutschlands bewirtschafteten 2007 mit durchschnittlich 57,3 Hektar eine rund viermal größere Fläche als die Nebenerwerbsbetriebe. Dabei treten jedoch große regionale Unterschiede auf: Die Spanne reicht von einer durchschnittlichen Flächenausstattung der im Haupterwerb geführten Betriebe von 39,2 Hektar in Bayern bis zu 240,7 Hektar in Mecklenburg-Vorpommern.

1.3 Arbeitskräfte

Beschäftigtenzahlen sind stark rückläufig

Im Jahr 2007 waren knapp 1,3 Millionen Arbeitskräfte in der deutschen Landwirtschaft tätig und damit 12,9% weniger als 1999. Wie bereits bei den Betriebsgrößen beschrieben, wirkt der Strukturwandel gerade im früheren Bundesgebiet auf die Betriebszahlen und damit verbunden auf die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten: So sank die Zahl der Arbeitskräfte im früheren Bundesgebiet seit 1999 um 13,9% auf knapp 1,1 Millionen Personen im Jahr 2007. In den neuen Bundesländern war im gleichen Zeitraum eine Abnahme um 5,6% auf 159 400 Arbeitskräfte zu verzeichnen. Unterteilt man die Beschäftigten der landwirtschaftlichen Betriebe in Familienarbeitskräfte und familienfremde Arbeitskräfte, so ergibt sich für Deutschland 2007 folgendes Bild: 728 600 Familienarbeitskräfte standen 522 800 familienfremden Arbeitskräften gegenüber, darunter 336 300 Saisonarbeitskräfte (vgl. Tabelle 1.4 auf Seite 10).

Die sinkenden Beschäftigtenzahlen sind vor allem auf eine abnehmende Zahl an Familienarbeitskräften zurückzuführen: –22,6% von 1999 bis 2007. Die Zahl der ständig beschäftigten familienfremden Arbeitskräfte in der Landwirtschaft sank im gleichen Zeitraum lediglich um 4,7%, und zwar von 195 900 auf 186 600 Personen. Die Verringerung der Familienarbeitskräfte betrifft aufgrund des hohen Anteils an Familienbetrieben im Wesentlichen das frühere Bundesgebiet: Mit einem Anteil von 63,1% an den dort in der Landwirtschaft tätigen Arbeitskräften überwogen hier 2007 nach wie vor die Familienarbeitskräfte mit 689 300 Personen. In den neuen Ländern dominieren aufgrund der unterschiedlichen Rechtsformstruktur (Personengesellschaften und juristische Personen) die familienfremden Arbeitskräfte: Von den 159 400 Arbeitskräften waren 75,4% Lohnarbeitskräfte, nur jede vierte Person zählte zu den 39 300 Familienarbeitskräften.

Betrieblicher Arbeitseinsatz sinkt gegenüber 1999 um knapp 14%

Die Zahl der Personen lässt jedoch noch keine Aussagen über den Umfang der geleisteten betrieblichen Arbeitszeit zu. Als Maßeinheit für die Arbeitsleistung der Beschäftigten wird die Arbeitskräfte-Einheit (AK-E) genutzt: Eine Arbeitskräfte-Einheit entspricht einer im Berichtszeitraum mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigten und nach ihrem Alter voll leistungsfähigen Arbeitskraft. Der betriebliche Arbeitseinsatz in den landwirtschaftlichen Betrieben belief sich 2007 nach Umrechnung der Arbeitszeit aller Beschäftigten auf 529 700 Arbeitskräfte-Einheiten; 1999 lag dieser Wert mit 612 300 um 13,5% höher. Über 60% der betrieblichen Arbeitsleistung erbrachten im Jahr 2007 Familienarbeitskräfte. Allein die Arbeitskräfte-Einheiten der Familienarbeitskräfte nahmen seit 1999 um 76 900 (–18,9%) ab.

Als ein Indiz für die Produktivitätssteigerungen bei sinkenden Arbeitskräftezahlen in der Landwirtschaft kann die gesunkene Zahl von Arbeitskräfte-Einheiten bezogen auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche gelten. Für 1999 wurden noch 3,6 Arbeitskräfte-Einheiten je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche errechnet, im Jahr 2007 waren es nur 3,1 Arbeitskräfte-Einheiten (–13,9%).

Ein Drittel der ständig beschäftigten Arbeitskräfte ist vollbeschäftigt

Der Umfang der Beschäftigung kann für Familienarbeitskräfte und ständig beschäftigte familienfremde Arbeitskräfte auch über die Verteilung auf die verschiedenen Arbeitszeitgruppen ermittelt werden: Die 915 100 ständig beschäftigten Arbeitskräfte waren im Jahr 2007 zu einem Drittel vollbeschäftigt. Dabei wies nur jede vierte Familienarbeitskraft eine Vollbeschäftigung auf, bei den familienfremden Arbeitskräften waren

Entwicklung der deutschen Landwirtschaft

Tab 1.4 Ausgewählte Ergebnisse zur Beschäftigung in landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland ¹

	Einheit	1999	2003	2005	2007
Deutschland					
Betriebe	1 000	461,9	412,3	389,9	370,5
Landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt	1 000 ha	17 119,2	16 981,8	17 035,2	16 931,9
Landwirtschaftlich genutzte Fläche je Betrieb	ha	37,1	41,2	43,7	45,7
Arbeitskräfte insgesamt	1 000	1 437,0	1 303,3	1 276,4	1 251,4
davon					
Familienarbeitskräfte	1 000	940,8	822,7	782,7	728,6
Ständig beschäftigte familienfremde Arbeitskräfte	1 000	195,9	191,4	187,4	186,6
Nicht ständig beschäftigte familienfremde Arbeitskräfte	1 000	300,3	289,2	306,3	336,3
Betriebliche Arbeitsleistung insgesamt	1 000 AK-E ²	612,3	588,3	559,1	529,7
Betriebliche Arbeitsleistung je 100 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche	AK-E ² je 100 ha	3,6	3,5	3,3	3,1
Früheres Bundesgebiet					
Betriebe	1 000	432,5	382,5	360,4	340,6
Landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt	1 000 ha	11 530,3	11 429,7	11 455,3	11 364,6
Landwirtschaftlich genutzte Fläche je Betrieb	ha	26,7	29,9	31,8	33,4
Arbeitskräfte insgesamt	1 000	1 268,2	1 136,5	1 111,2	1 092,0
davon					
Familienarbeitskräfte	1 000	901,7	782,6	743,8	689,3
Ständig beschäftigte familienfremde Arbeitskräfte	1 000	99,1	103,0	103,4	106,4
Nicht ständig beschäftigte familienfremde Arbeitskräfte	1 000	267,4	251,0	264,1	296,3
Betriebliche Arbeitsleistung insgesamt	1 000 AK-E ²	499,6	483,5	458,5	434,8
Betriebliche Arbeitsleistung je 100 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche	AK-E ² je 100 ha	4,3	4,2	4,0	3,8
Neue Länder					
Betriebe	1 000	29,5	29,8	29,5	29,9
Landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt	1 000 ha	5 588,8	5 552,1	5 580,0	5 567,3
Landwirtschaftlich genutzte Fläche je Betrieb	ha	189,7	186,3	189,2	186,0
Arbeitskräfte insgesamt	1 000	168,8	166,8	165,1	159,4
davon					
Familienarbeitskräfte	1 000	39,1	40,1	38,9	39,3
Ständig beschäftigte familienfremde Arbeitskräfte	1 000	96,9	88,4	84,0	80,2
Nicht ständig beschäftigte familienfremde Arbeitskräfte	1 000	32,9	38,2	42,2	40,0
Betriebliche Arbeitsleistung insgesamt	1 000 AK-E ²	112,8	104,9	100,6	94,9
Betriebliche Arbeitsleistung je 100 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche	AK-E ² je 100 ha	2,0	1,9	1,8	1,7

¹ Es handelt sich um repräsentative Angaben. Abweichungen gegenüber im Text kommentierten Totalergebnissen (z.B. im Kapitel 1.1) sind möglich.

² Arbeitskräfteeinheit.

es 63,5 %. Von den Familienarbeitskräften waren vor allem die Betriebsinhaber und -inhaberinnen vollbeschäftigt (41,6 %), aber nur 11,2 % der weiteren Familienangehörigen (z. B. Geschwister, erwachsene Kinder). 264 900 Familienarbeitskräfte gingen zusätzlich einer anderen Erwerbstätigkeit nach, darunter 171 500 Betriebsinhaber und -inhaberinnen. Zu den anderen Erwerbstätigkeiten gehören dabei Tätigkeiten in der Industrie, im Handel oder im öffentlichen Dienst. 36,4 % aller Familienarbeitskräfte verfügten 2007 über ein außerbetriebliches Einkommen aus einer anderen Erwerbstätigkeit. Damit ist seit 1999 die Bedeutung der zusätzlichen Tätigkeiten für das Gesamteinkommen der Familienbetriebe leicht gestiegen: 1999 hatten 33,4 % der Familienarbeitskräfte eine weitere Einkommensquelle.

Tab 1.5 **Mit betrieblichen Arbeiten Beschäftigte in landwirtschaftlichen Betrieben Deutschlands**

	Einheit	1999	2003	2005	2007
Arbeitskräfte insgesamt (ohne Saisonarbeitskräfte)	1 000	1 136,7	1 014,1	970,0	915,1
Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen					
Familienarbeitskräfte	1 000	940,8	822,7	782,7	728,6
darunter: vollbeschäftigt	1 000	231,5	209,3	203,3	186,9
Grad der Vollbeschäftigung	%	24,6	25,4	26,0	25,7
Ständige familienfremde Arbeitskräfte	1 000	54,6	51,0	52,4	53,4
darunter: vollbeschäftigt	1 000	37,7	29,8	30,3	27,9
Grad der Vollbeschäftigung	%	69,1	58,5	57,8	52,3
Betriebe der Rechtsform Personengesellschaften					
Ständig beschäftigte Arbeitskräfte	1 000	66,4	72,2	71,0	72,7
darunter: vollbeschäftigt	1 000	46,7	43,6	41,9	41,7
Grad der Vollbeschäftigung	%	70,4	60,4	58,9	57,3
Betriebe der Rechtsform juristische Personen					
Ständig beschäftigte Arbeitskräfte	1 000	74,9	68,2	64,0	60,5
darunter: vollbeschäftigt	1 000	66,5	57,3	53,0	48,9
Grad der Vollbeschäftigung	%	88,8	83,9	82,8	80,8

Die Zahl der nicht ständig beschäftigten familienfremden Arbeitskräfte (Saisonarbeitskräfte) ist in Deutschland gegenüber 1999 um etwa 36 000 Personen auf insgesamt 336 300 Personen gestiegen. 296 300 dieser Arbeitskräfte waren dabei im früheren Bundesgebiet tätig und 40 000 in den neuen Ländern. Die Zahl der Saisonarbeitskräften nahm sowohl im früheren Bundesgebiet (+28 900 Personen) als auch in den neuen Ländern (+7 100 Personen) zu.

1.4 Ökologischer Landbau

Okö-Landbau ist im Auftrieb

Der ökologische Landbau hat sich in Deutschland in den letzten Jahren stetig aufwärts entwickelt: Nach den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung gab es 2007 in Deutschland 14 500 ökologisch wirtschaftende Betriebe; das waren 3,9 % aller landwirtschaftlichen Betriebe und entsprach einem Zuwachs von mehr als 50 % gegenüber der Landwirtschaftszählung von 1999 (+51,2 % bzw. +4 900 Betriebe).

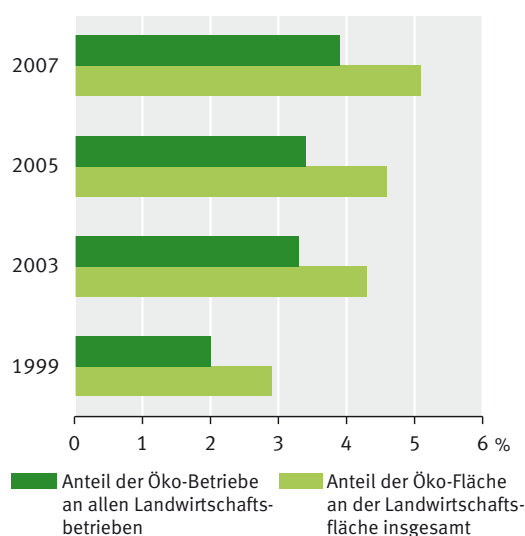
Die Öko-Betriebe bewirtschafteten 2007 rund 861 200 Hektar. Damit stieg die ökologisch genutzte Fläche gegenüber 1999 um rund 372 100 Hektar (+76,1 %). Sie machte

2007 einen Anteil von 5,1 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche aus.

Öko-Betriebe verfügen über eine vergleichsweise hohe Flächenausstattung

Öko-Betriebe bewirtschaften häufig ihre Flächen oder einen Teil ihrer Flächen extensiv, d. h. sie nutzen relativ viel Fläche für die Produktion, aber greifen nur gering ein. So betrug 2007 die durchschnittliche Größe der Betriebe mit ökologischem Landbau 59 Hektar und damit 14 Hektar mehr als diejenige der landwirtschaftlichen Betriebe insgesamt. Gegenüber 1999 stieg die durchschnittliche Betriebsgröße der Öko-Betriebe um 8 Hektar. Am stärksten sind dabei die Betriebe ab 50 Hektar ökologisch genutzter Fläche gewachsen.

Abb 1.2 Ökologischer Landbau in Deutschland



2009-02-0415

Differenziert man die Ergebnisse nach früherem Bundesgebiet und neuen Ländern, so werden auch hier die Unterschiede in der Betriebsstruktur deutlich: Die Öko-Betriebe in den neuen Ländern wiesen 2007 eine durchschnittliche Betriebsgröße von 179 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche auf, während der Durchschnitt im früheren Bundesgebiet bei 40 Hektar lag. Die durchschnittliche Betriebsgröße der Öko-Betriebe im früheren Bundesgebiet stieg von 32 auf 40 Hektar; in den neuen Ländern ging sie von 191 auf 179 Hektar zurück.

Tab 1.6 Ökologischer Landbau in Deutschland nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche

	1999	2003	2005	2007
Betriebe in 1 000				
Insgesamt	9,6	13,9	13,6	14,5
unter 2 ha	0,4	0,3	0,3	0,3
2 bis unter 10 ha	2,0	3,0	2,6	2,7
10 bis unter 30 ha	3,3	5,0	4,8	5,1
30 bis unter 50 ha	1,6	2,3	2,2	2,3
50 bis unter 100 ha	1,3	2,0	2,1	2,3
100 ha und mehr	0,9	1,3	1,6	1,8
Landwirtschaftlich genutzte Fläche in 1 000 ha				
Insgesamt	489,1	731,2	782,5	861,2
unter 2 ha	0,4	0,3	0,3	0,3
2 bis unter 10 ha	12,1	18,1	15,7	16,2
10 bis unter 30 ha	62,8	91,9	89,6	95,7
30 bis unter 50 ha	63,0	87,6	85,5	89,8
50 bis unter 100 ha	91,1	142,0	146,1	161,6
100 ha und mehr	259,6	391,2	445,3	497,5

Etwas mehr Grünland als Ackerbau im Öko-Landbau

Im Vergleich zur übrigen Landwirtschaft wirtschaften Öko-Landwirte zu einem relativ hohen Anteil auf Grünland, also Wiesen und Weiden (siehe hierzu auch Kapitel 1.5). Die Dauergrünlandflächen der Öko-Betriebe wuchsen zwischen 1999 und 2007 um 91 %, und zwar von 229 100 auf 438 700 Hektar. Die Ackerfläche nahm im gleichen Zeitraum um 63 % auf 411 600 Hektar zu. Überwog 1999 im ökologischen Landbau mit 52 % noch das Ackerland gegenüber dem Dauergrünland mit 47 %, stellen

sich die Anteile im Jahr 2007 umgekehrt dar: 48 % Ackerland und 51 % Dauergrünland. Neben diesen beiden Hauptnutzungsarten wiesen auch die Dauerkulturen im ökologischen Landbau eine hohe Steigerung auf (+54 %), von 7 000 Hektar (1999) auf 10 800 Hektar (2007).

Öko-Betriebe sind vor allem bei Schafen von Bedeutung

Über drei Viertel der ökologisch wirtschaftenden Betriebe hielten im Jahr 2007 landwirtschaftliche Nutztiere. Dabei hatten 75 % der Betriebe Rinder, 31 % Geflügel und jeweils 19 % Schweine bzw. Schafe. Die Rinderhaltung ist somit der bedeutendste Zweig der Veredlungswirtschaft in ökologischen Betrieben mit tierischer Erzeugung.

Im Vergleich zu 1999 ist die Zahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe mit Viehhaltung um knapp 50 % gestiegen. Ein Grund für die steigende Zahl von Öko-Betrieben mit Viehhaltung ist das Inkrafttreten der Öko-Tierhaltungsverordnung, mit der die EU im Jahr 2000 erstmals die tierische Erzeugung in den Geltungsbereich der Verordnung über den ökologischen Landbau einbezogen hat.

Mit der wachsenden Zahl Vieh haltender Öko-Betriebe ist eine Zunahme der Tierzahlen verbunden: von 1999 bis 2007 um 47 % bei Rindern, um 60 % bei Schweinen, um 155 % bei Geflügel und um 76 % bei Schafen. Die Rolle der ökologischen Tierhaltung ist bei Schafen und Rindern deutlich höher als bei Schweinen und Geflügel: 11,4 % der Schafe und 4,3 % der Rinder wurden 2007 in Beständen von Öko-Betrieben gehalten, dagegen lediglich 0,7 % der Schweine und 2,1 % des Geflügels.

Tab 1.7 **Ökologisch wirtschaftende Betriebe mit Viehhaltung in Deutschland**

	Betriebe			Tiere ¹		
	1999	2003	2007	1999	2003	2007
Viehhaltung insgesamt	7 607	11 371	11 399	320 537	461 957	486 678
Rinder insgesamt	5 887	8 652	8 586	370 689	528 266	545 723
Milchkühe ²	2 888	3 506	3 056	85 252	109 611	102 878
Schweine	2 386	2 431	2 178	117 061	144 882	187 024
Geflügel	3 109	3 918	3 547	1 059 298	1 610 606	2 700 653
Legehennen ³	2 924	3 614	3 234	655 444	979 752	1 567 913
Schafe	1 278	2 066	2 116	164 687	279 501	290 128

¹ Angaben für den Bereich "Viehhaltung insgesamt" in Großvieheinheiten.

² Ohne Ammen- und Mutterkühe.

³ Sechs Monate und älter.

59 000 Arbeitskräfte waren 2007 in den Betrieben mit ökologischem Landbau beschäftigt. Gegenüber 1999 waren dies 23 300 Arbeitskräfte und damit knapp 40 % mehr. Der Anteil der Familienarbeitskräfte betrug 47 % (2007), bedingt durch den hohen Anteil der Einzelunternehmen im früheren Bundesgebiet.

1.5 Flächennutzung und pflanzliche Erzeugung

Rund 17 Millionen Hektar bewirtschafteten die landwirtschaftlichen Betriebe 2008 in Deutschland. Davon entfielen 11,9 Millionen Hektar auf Ackerland (70,5 %) und 4,8 Millionen Hektar auf Dauergrünland (28,3 %), d. h. Wiesen und Weiden. Auf 200 100 Hektar standen Dauerkulturen (1,2 %), und zwar 98 400 Hektar Rebland, 65 100 Hektar

Entwicklung der deutschen Landwirtschaft

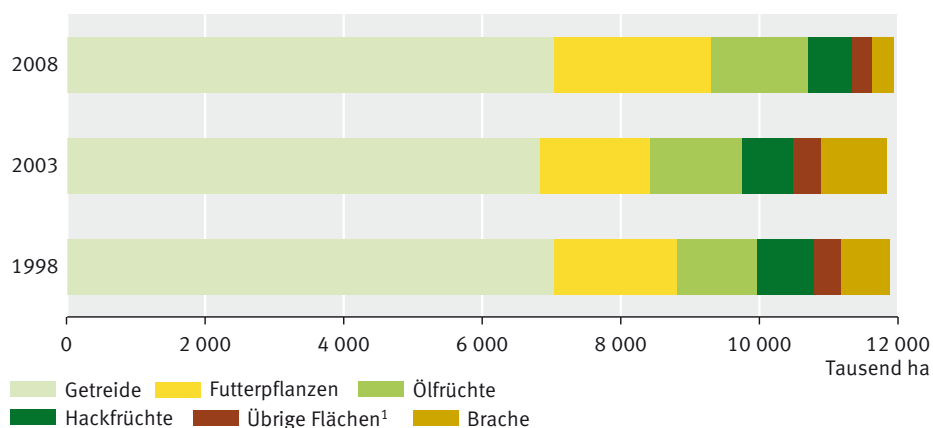
Obstanlagen, 20 700 Hektar Baumschulen sowie 15 800 Hektar Weihnachtsbaumkulturen, Korbweiden- und Pappelanlagen.

1.5.1 Anbau auf Ackerland und Ernte wichtiger Feldfrüchte

Getreide ist im deutschen Ackerbau am bedeutendsten

Der Getreideanbau nimmt den größten Teil des Ackerlandes ein. Nach den Ergebnissen der Bodennutzungshaupterhebung 2008 wies Getreide mit 7 Millionen Hektar rund 59 % der Fläche des Ackerlandes auf. Angebaut wurden zudem rund 2,3 Millionen Hektar Futterpflanzen (19 %), 1,4 Millionen Hektar Ölfrüchte (12 %, und zwar überwiegend Winterraps) sowie 636 400 Hektar Hackfrüchte (5 %), bei denen es sich fast ausschließlich um Zuckerrüben (58 %) und Kartoffeln (41 %) handelt. Gemüse, Erdbeeren und andere Gartengewächse wuchsen auf 131 000 Hektar und Hülsenfrüchte (Futtererbsen, Lupinen und Ackerbohnen) beanspruchten 84 400 Hektar. Die Stilllegungsflächen (ohne nachwachsende Rohstoffe) verringerten sich in den letzten zehn Jahren um mehr als die Hälfte auf 309 500 Hektar (-55,5 %).

Abb 1.3 Anbau auf Ackerland in Deutschland



1 Sonstige Handelsgewächse, Hülsenfrüchte, Gemüse, Erdbeeren und andere Gartengewächse.

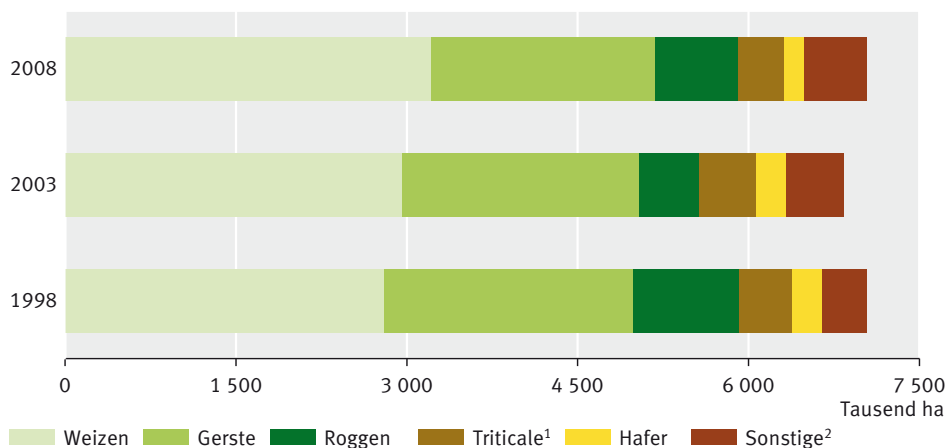
2009 - 02 - 0416

Der Getreideanbau erreichte 2008 mit 7,038 Millionen Hektar nach 2001 (7,046 Millionen Hektar) und 1998 (7,042 Millionen Hektar) den drittgrößten Flächenumfang der letzten zehn Jahre. Der Anbau von Hackfrüchten nahm im Vergleich zu 1998 um 22,2 % auf 636 400 Hektar ab. Dagegen stieg die Kultur von Ölfrüchten im gleichen Zeitraum um 21,6 % auf 1,4 Millionen Hektar. Der Anbau von Gemüse, Erdbeeren und anderen Gartengewächsen nahm in den vergangenen zehn Jahren um 24,2 % zu, während die Aussaat von Hülsenfrüchten im gleichen Zeitraum um 62,5 % sank.

Rekordanbau von Weizen und Körnermais

Weizen wuchs 2008 mit einer Rekordanbaufläche von 3,2 Millionen Hektar auf 26,9% der Ackerflächen und 45,7% der Getreideflächen. Auch die Anbaufläche von Körnermais (einschließlich Corn-Cob-Mix, das meist in der Schweinemast eingesetzt wird und aus der Spindel und den Körnern des Maiskolbens besteht) hatte in 2008 mit einem Wachstum um 52,6% gegenüber 1998 den größten Umfang seit zehn Jahren, und zwar 520 500 Hektar. Alle anderen Getreidearten wurden weniger angebaut: 10% weniger Gerste gegenüber 1998, knapp 15% weniger Triticale, eine Kreuzung zwischen Roggen und Weizen, 21,3% weniger Roggen und 32% weniger Hafer.

Abb 1.4 Anbau von Getreide in Deutschland



1 Kreuzung zwischen Roggen und Weizen. -2 Körnermais, Corn-Cob-Mix, Sommer- und Wintermenggetreide.

2009 - 02 - 0417

Der Anbau von Weizen, insbesondere Winterweizen (2008 wurde Winterweizen auf 98,5% der Weizenfläche angebaut), scheint demnach für die Erzeuger gegenüber der Anpflanzung anderer Getreidearten vorteilhafter zu sein (mit Ausnahme von Körnermais). Die Erzeuger messen dabei den wirtschaftlichen Nutzen der einzelnen Getreidearten an folgenden Faktoren: der Preisentwicklung, den Vermarktungsmöglichkeiten, der Ertragshöhe, der Ertragssicherheit sowie dem Qualitätsrisiko.

2008 zweitbeste Getreideernte nach 2004

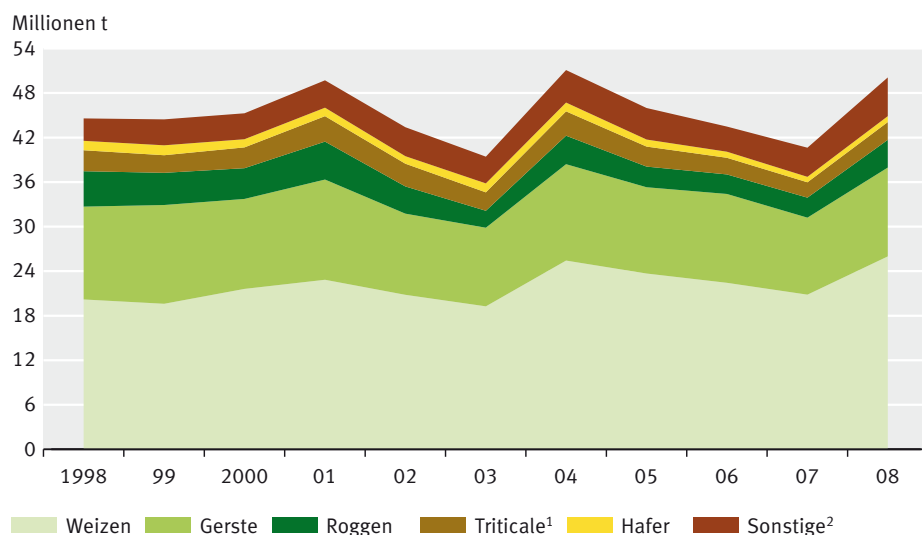
Die Getreideernte fiel mit 50,1 Millionen Tonnen im Jahr 2008 weit überdurchschnittlich aus. Gegenüber dem Vorjahr stieg sie um 23,3% und gegenüber dem sechsjährigen Durchschnitt von 1998 bis 2003 um 12,7%. Nur im Jahr 2004 wurde eine noch größere Ernte eingebracht (51,1 Millionen Tonnen). Dabei lag das bisherige Spitzenergebnis aus dem Jahr 2004 nur 1,9% über der Erntemenge von 2008. Die hohe Ernte in 2008 ist vor allem darauf zurückzuführen, dass einerseits mehr Getreide angebaut wurde, insbesondere Winterweizen und insbesondere auf bisher stillgelegten Flächen, und andererseits überdurchschnittliche Hektarerträge erzielt wurden (vgl. auch Abb 1.5 auf Seite 16).

Die Erntemengen der einzelnen Getreidearten haben sich in 2008 gegenüber dem langjährigen Mittel der Jahre 1998 bis 2003 unterschiedlich entwickelt: bei Weizen und Körnermais mit +25,4% bzw. +53% positiv, bei Gerste (-1,6%), Roggen (-7,7%), Triticale (-15,7%) und Hafer (-32,7%) hingegen negativ. Die Zu- bzw. Abnahmen sind zu einem großen Teil auf den veränderten Umfang der Anbauflächen zurückzuführen; daneben spielen aber auch Ertragsschwankungen aufgrund von Witterungseinflüssen eine Rolle. So traten im Jahr 2008 Ertragsminderungen gegenüber dem Durchschnitt

Entwicklung der deutschen Landwirtschaft

der Jahre 1998 bis 2003 bei Hafer (-6,5 %), bei Roggen (-3,5 %) und bei Sommerweizen (-1,1 %) auf. Die Hektarerträge aller übrigen Getreidearten lagen über dem langjährigen Durchschnitt.

Abb 1.5 Ernte von Getreide in Deutschland



2009-02-0418

Hauptanbaugebiet für Kartoffeln ist Niedersachsen

Kartoffeln bilden wie Weizen und Roggen eine wichtige Grundlage für die menschliche Ernährung. Sie wurden 2008 auf 259 800 Hektar gepflanzt; das entsprach 2,2 % der Ackerfläche. In den letzten zehn Jahren nahm die Anbaufläche um insgesamt 12,6 % ab (1998: 297 300 Hektar). Der Ernteertrag lag aber mit 43,8 Tonnen pro Hektar in 2008 um 12,5 % über dem sechsjährigen Durchschnitt (von 1998 bis 2003: 38,9 Tonnen pro Hektar). Die Erntemenge insgesamt unterschritt daher mit 11,4 Millionen Tonnen den mehrjährigen Durchschnitt nur geringfügig um 0,6 %. Hauptanbauregion für Kartoffeln ist mit 113 700 Hektar (43,8 % der Anbaufläche in Deutschland) Niedersachsen. Hier werden über 46,2 % aller deutschen Kartoffeln gerodet.

Zuckerrübenanbau ist stark rückläufig

Die zweite wirtschaftlich bedeutende Hackfrucht in Deutschland ist die Zuckerrübe. Ihr Anbau ist durch ein Quotensystem im Rahmen der EU-Zuckermarktordnung noch bis zum Jahr 2014/15 begrenzt. Seit 1998 (503 400 Hektar) hat die Anbaufläche von Zuckerrüben um 26,6 % abgenommen, von 503 400 Hektar in 1998 auf 369 300 Hektar in 2008. Gründe für diesen Flächenrückgang waren neben der Quotierung des Zuckerrübenanbaus die Verbesserung der Produktionstechnik, die in den letzten zehn Jahren höhere Hektarerträge mit sich brachte: +10,7 % (62,3 Tonnen pro Hektar) in 2008 gegenüber dem sechsjährigen Durchschnitt von 1998 bis 2003 (56,3 Tonne pro Hektar). Allerdings war die Erntemenge insgesamt mit 23 Millionen Tonnen um 12,4 % geringer als im mehrjährigen Mittel von 1998 bis 2003. Räumlich konzentriert sich der Zuckerrübenanbau in Deutschland auf wenige Regionen (z. B. südöstliches Niedersachsen, Teile des Rheinlandes und der Magdeburger Börde).

Auch Raps wird weniger angebaut

Raps ist die wichtigste Ölf Frucht, die in Deutschland angebaut wird. Er dient der Erzeugung von pflanzlichen Ölen und Fetten für die menschliche Ernährung, wird jedoch in

Form von Rapsschrot und Ölpressekuchen auch als Tierfutter verwendet. Daneben ist Raps als nachwachsender Rohstoff ein Bioenergieträger, der zur Herstellung von Biokraftstoff verwendet wird. In Deutschland wird Raps fast ausschließlich in Form von Winterraps angebaut: Im vergangenen Jahr waren es 1,36 Millionen Hektar und damit 99,5 % der gesamten Rapsanbaufläche.

Der Biodieselsektor ist in letzter Zeit von wachsenden wirtschaftlichen Problemen betroffen: Gründe hierfür sind u. a. die Diskussion um Beimischungsquoten und Steuersätze, die Überkapazitäten und die Finanzkrise. All dies führte zu einem gebremsten Wachstum für Biodiesel. Da gleichzeitig die Getreideproduktion attraktiver ist, wurde 2008 deutlich weniger Raps angebaut als noch 2007 (-175 200 Hektar). Gleichwohl wurde die Winterrapsfläche gegenüber 1998 um 404 800 Hektar oder 42,2 % ausgedehnt. Außerdem war die Rapsernte mit insgesamt 5,1 Millionen Tonnen 2008 aufgrund sehr guter Erträge (2008: 3,8 Tonnen pro Hektar, 2007: 3,5 Tonnen pro Hektar) kaum geringer als im Vorjahr. Insgesamt konnte die Menge gegenüber dem langjährigen Mittel von 1998 bis 2003 (3,7 Millionen Tonnen) um 37,2 % gesteigert werden.

Bedeutung von Silomais wächst rasant

Silomais ist ein wichtiges Futtermittel für Rinder. Mit 69,3 % oder 1,6 Millionen Hektar hatte er im Jahr 2008 den größten Anteil an den Futterpflanzen. Daneben wird Silomais als Energiepflanze genutzt und in Biogasanlagen verwertet. Seine Anbaufläche ist gegenüber 1998 um 331 500 Hektar oder 26,8 % gestiegen. Dies gilt auch für die Hektarerträge: 45,1 Tonnen in 2008 gegenüber 43,3 Tonnen im mehrjährigen Durchschnitt von 1998 bis 2003 und damit +4,3 %. Insgesamt wurden daher 2008 in Deutschland 71 Millionen Tonnen Silomais (gemessen als Grünmasse) geerntet. Das waren 40 % mehr als im langjährigen Mittel (von 1998 bis 2003: 50,7 Millionen Tonnen).

1.5.2 Anbau und Ernte von Gemüse

Gemüse wird in Deutschland vermehrt angebaut: 2008 bewirtschafteten nahezu 11 000 landwirtschaftliche Betriebe eine Anbaufläche von 117 600 Hektar (einschließlich Unterglasflächen). Die Anbaufläche hat damit einen neuen Höchststand erreicht: +43,4 % gegenüber 1998 (82 000 Hektar).

Spargel, Möhren und Speisezwiebeln sind flächenmäßig die wichtigsten Gemüsearten

Die Gemüsearten, die die Betriebe anbauen, sind sehr vielfältig. Die größte flächenmäßige Bedeutung hatten in 2008 die folgenden Arten: Spargel mit 21 600 Hektar, Möhren mit 10 200 Hektar, Speisezwiebeln mit 8 900 Hektar, Weißkohl mit 6 800 Hektar und Erbsen (frische, grün geerntete Speiseerbsen) mit 5 300 Hektar. Die größten Gemüseanbauflächen liegen in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Bayern, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. In diesen fünf Ländern werden 70 % der gesamten Gemüseanbauflächen bewirtschaftet, wobei der Schwerpunkt des Unterglasanbaus mit knapp einem Drittel der Anbaufläche in Baden-Württemberg liegt.

Im Vergleich mit anderen europäischen Ländern erzeugen die deutschen Landwirte und Landwirtinnen vergleichsweise wenig Gemüse in Gewächshäusern. Die Anbaufläche war mit 1 500 Hektar in 2008 nur geringfügig größer als 1998 (1 400 Hektar); zu den wirtschaftlich bedeutsamen Gemüsearten gehörten dabei Tomaten (310 Hektar in 2008), Gurken (270 Hektar), Feldsalat (280 Hektar) und Kopfsalat (180 Hektar).

Andere Salatarten gegenüber Kopfsalat immer bedeutender

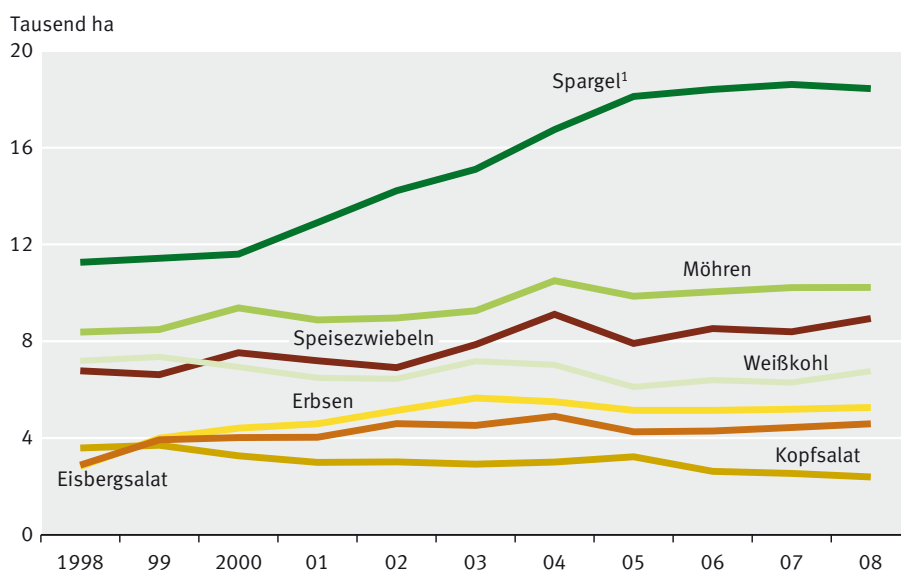
Die Anbauflächen der einzelnen Gemüsearten haben sich im letzten Jahrzehnt deutlich verändert. Vermehrt angebaut wurden insbesondere Spargel, Erbsen, Speisezwiebeln,

Entwicklung der deutschen Landwirtschaft

Möhren sowie Eisbergsalat: Die Anbauflächen von Spargel (im Ertrag) stiegen seit 1998 um 7 200 Hektar bzw. 63,7 % auf gut 18 400 Hektar in 2008. Der Anbau von Erbsen nahm in diesem Zeitraum um 2 400 Hektar (+86,7 %) auf 5 300 Hektar zu, von Speisewiebeln um 2 200 Hektar (+32 %) auf 8 900 Hektar, von Möhren um 1 800 Hektar (+22,1 %) auf 10 200 Hektar und von Eisbergsalat um 1 700 Hektar (+59 %) auf nahezu 4 600 Hektar. Kopfsalat wurde hingegen weniger angebaut: – 1 200 Hektar oder –33,4 % seit 1998 auf 2 400 Hektar in 2008. Die Anbauflächen anderer Salatarten wurden allerdings stark erweitert, z. B. Römischer Salat (2008: 1 000 Hektar), Feldsalat (2 300 Hektar), Lollo Salat (1 400 Hektar) und Rucolasalat (600 Hektar). Dies ist auf veränderte Verzehrsgewohnheiten der Verbraucher zurückzuführen.

Rechnet man alle Kohlarten zusammen, so war die Kohlanbaufläche mit 22 600 Hektar in 2008 größer als die Spargelflächen. Zu den in Deutschland wachsenden Kohlarten zählen u. a. Weißkohl (6 800 Hektar), Blumenkohl (4 800 Hektar), Rotkohl (2 400 Hektar), Kohlrabi (2 300 Hektar) und Brokkoli (2 200 Hektar). Der Anbau von Weißkohl ist eine Spezialität in Schleswig-Holstein: 40 % der deutschen Anbaufläche liegt in diesem Bundesland. Als weitere bedeutende Gemüsearten sind die folgenden zu nennen: Buschbohnen (4 600 Hektar), Spinat (3 500 Hektar) und Radieschen (3 300 Hektar). Für Radieschen befindet sich das wichtigste zusammenhängende Anbaugebiet in Rheinland-Pfalz.

Abb 1.6 Anbau wichtiger Gemüsearten



¹ Ohne Spargelflächen, die nicht im Ertrag stehen.

2009-02-0419

Gemüseernte auf Rekordniveau

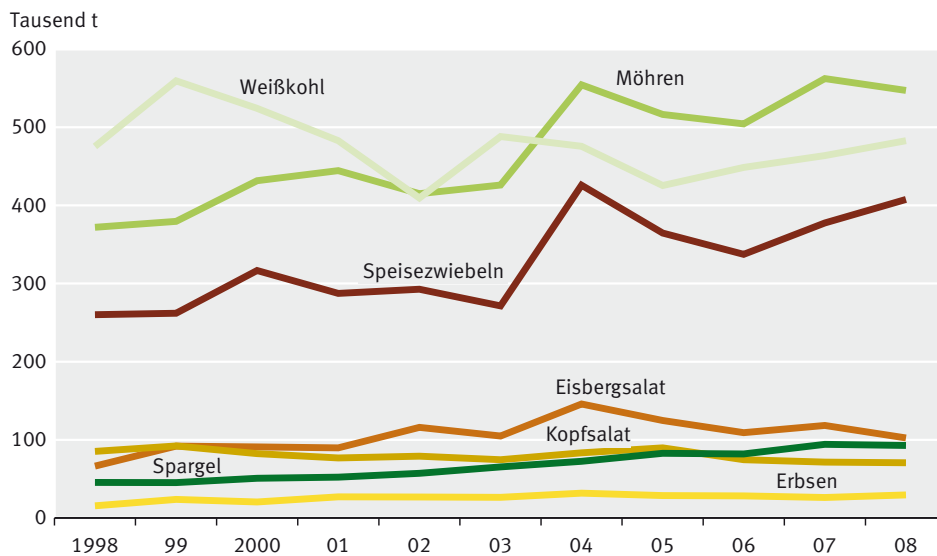
Die Freilandsaison 2008 begann für viele Kulturen verspätet. Zwar lagen die ersten Erntetermine für Kopfsalat, Spitzkohl und Kohlrabi aus dem Folienanbau kaum später als normal, doch der saisonale Anstieg der Erntemengen erfolgte langsamer als üblich. Relativ gute Witterungsbedingungen sorgten dennoch letztlich für eine überdurchschnittlich gute Erntesaison. Höhere Ernteerträge als im Vorjahr wiesen u. a. folgende Gemüsearten auf: Brokkoli, Kohlrabi, Rosenkohl, Wirsing, Kopfsalat, Lollo Salat, Spinat, Radieschen, Zuckermais, Speisewiebeln, Petersilie und Lauch. Weil zusätzlich die Anbauflächen zunahmen, fiel die Erntemenge in 2008 besonders hoch aus: Mit 3,4 Millionen Tonnen wurde ein neuer Höchstwert der gesamten deutschen Gemüseernte erzielt;

er lag 2,6 % über dem sehr guten Vorjahresergebnis und 22,1 % über dem sechsjährigen Mittel von 1998 bis 2003.

Spargelernte weist größtes Wachstum auf

Die Erntemengen der wichtigsten Gemüsearten entwickelten sich in den letzten zehn Jahren wie folgt: Spargel +75,8 % (von 52 700 Tonnen im sechsjährigen Mittel von 1998 bis 2003 auf 92 700 Tonnen in 2008), Speisewiebeln +44,7 % (von 281 700 Tonnen auf 407 600 Tonnen), Möhren +33 % (von 411 400 Tonnen auf 547 100 Tonnen) und Erbsen +9 % (von 23 300 Tonnen auf 25 400 Tonnen); Weißkohl -1,5 % (von 489 900 Tonnen auf 482 700 Tonnen).

Abb 1.7 Ernte von Gemüse in Deutschland



2009 - 02 - 0420

1.5.3 Anbau und Ernte von Obst

In Deutschland werden hauptsächlich folgende Baumobstarten angebaut: Äpfel und Birnen, Süß- und Sauerkirschen, Pflaumen und Mirabellen/Renekloden. Räumlich konzentriert sich der Anbau im Wesentlichen auf wenige Regionen, vor allem an der Niederelbe bzw. sächsischen Elbe, am Bodensee und im Mainzer Raum. Die Baumobstanbaufläche betrug im Jahr 2007 rund 47 900 Hektar und wurde von 11 500 Marktopstbaubetrieben bewirtschaftet. Gegenüber 2002 nahm die Fläche um 3,4 % ab.

Der Apfel ist die wichtigste Baumobstart in Deutschland: Apfelbäume wurden 2007 mit 31 800 Hektar auf zwei Drittel der Baumobstflächen kultiviert. Die verbleibenden Flächen entfielen auf Süßkirschen (5 500 Hektar oder 11,4 %), Sauerkirschen (3 400 Hektar oder 7,2 %), Pflaumen einschließlich Mirabellen/Renekloden (5 100 ha oder 10,7 %) und Birnen (2 100 ha oder 4,4 %). Die Zahl der Obstbäume erhöhte sich gegenüber 2002 um 5 % von 74,2 Millionen auf 77,9 Millionen. Der Anteil von modernen Dichtpflanzungen mit kleinen, verschulten Einzelbäumen nahm somit weiter zu.

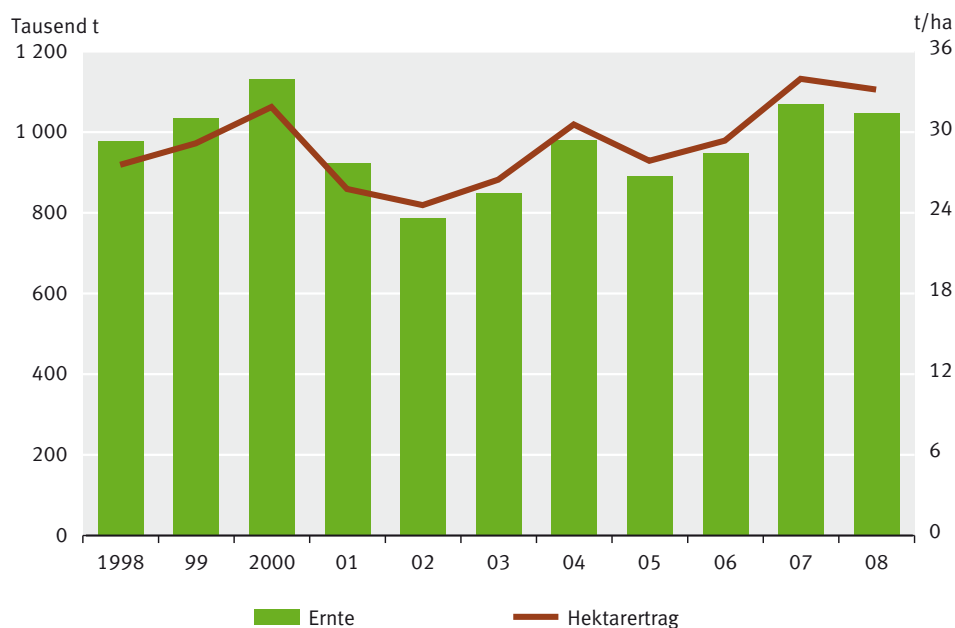
90 % der Baumobsternte 2008 waren Äpfel

Die Obsternte ist stark witterungsabhängig. Daher sind von Jahr zu Jahr unterschiedliche Erntemengen zu erwarten. So lag die gesamte Baumobsternte im Jahr 2008 mit 1,2 Millionen Tonnen um 7,5 % unter dem Ergebnis des Vorjahres und um 3,1 % über

Entwicklung der deutschen Landwirtschaft

dem langjährigen Mittel der Jahre 1998 bis 2003. Von der gesamten Baumobsternte 2008 entfielen rund 1 Million Tonnen auf Äpfel. Die Erntemenge von Äpfeln fiel damit zwar um 2,2% gegenüber 2007, gegenüber dem langjährigen Mittel (1998 bis 2003) stieg sie jedoch um 10,2%. Die Apfelproduzenten waren mit dem Erntejahr 2008 zufrieden, da der Absatz insbesondere in der ersten Jahreshälfte zu guten Preisen erfolgte und kein Räumungsdruck durch hohe Lagerbestände bestand.

Abb 1.8 Ernte und Hektarerträge im Apfelanbau in Deutschland



2009 - 02 - 0421

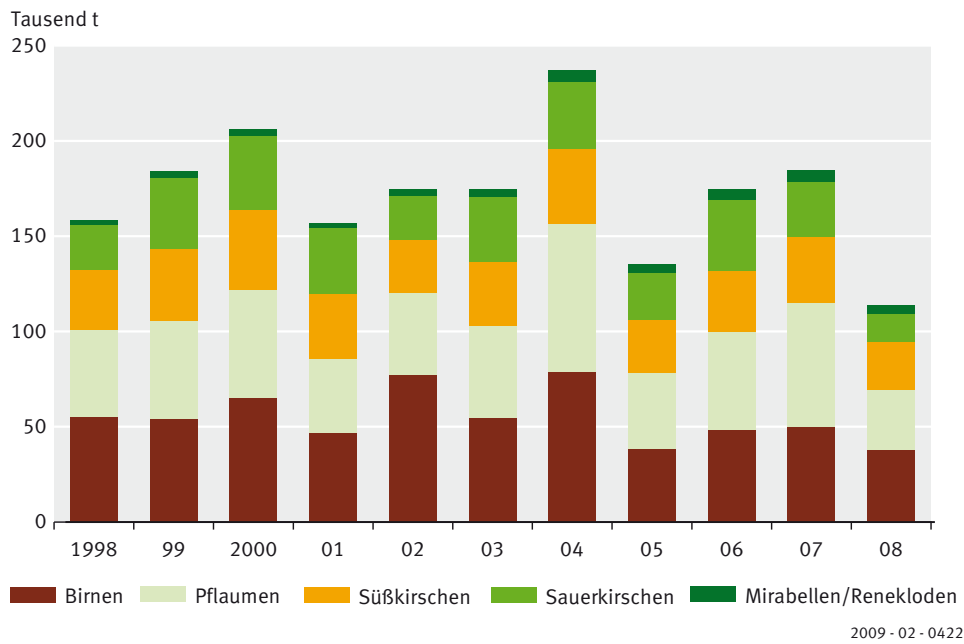
Steinobsternte in 2008 enttäuschend

Die Steinobstsaison 2008 verlief vergleichsweise unbefriedigend. Verursacht haben dies die kühle und regenreiche Witterung verbunden mit Frostschäden zur Blütezeit sowie die anschließende Trockenheit im Mai – vor allem in den neuen Bundesländern. Daher kam es bei Kirschen, Pflaumen und Mirabellen/Renekloden zu Ertragsausfällen: Im Jahr 2008 wurden 25 200 Tonnen Süß- und 14 900 Tonnen Sauerkirschen geerntet sowie 35 700 Tonnen Pflaumen einschließlich Mirabellen/Renekloden; im langjährigen Mittel von 1998 bis 2003 waren es 34 500 Tonnen Süßkirschen (+27,1%), 31 900 Tonnen Sauerkirschen (+53,2%) und 50 400 Tonnen Pflaumen einschließlich Mirabellen/Renekloden (+29,2%). Birnen wiesen mit 38 100 Tonnen und –35,4% gegenüber dem langjährigen Mittel ebenfalls ein niedriges Ergebnis auf.

Bei Erdbeeren die vierthöchste Erntemenge des letzten Jahrzehnts

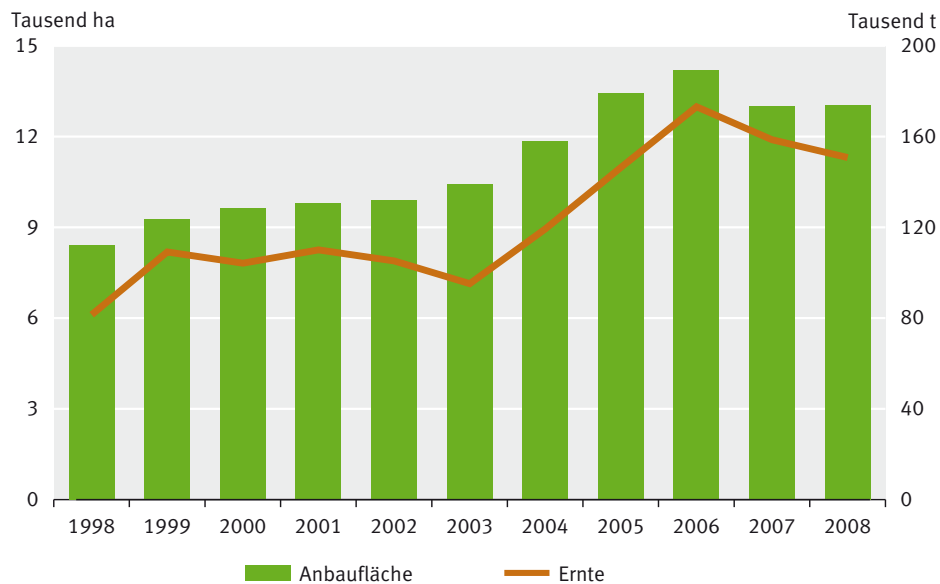
Erdbeeren sind gemessen an der Anbaufläche nach Äpfeln die zweitwichtigste Obstart in Deutschland. 15 700 Hektar waren in 2008 mit Erdbeerkulturen im Freiland bepflanzt. Davon standen 12 800 Hektar im Ertrag und wurden abgeerntet. Die gesamte Erdbeerfläche im Freiland wurde seit 1998 um 22,0% ausgedehnt. Die Erntemenge der Erdbeeren stieg sowohl wegen der ausgeweiteten Flächen als auch aufgrund von verbesserten Ernteerträgen: So wurde 2008 mit 144 900 Tonnen im Freiland eine hohe Erntemenge erzielt; das waren 5,5% weniger als im Vorjahr und 43,6% mehr als im Mittel der Jahre 1998 bis 2003.

Abb 1.9 Ernte von Birnen, Pflaumen, Kirschen sowie Mirabellen/Renekloden in Deutschland



2008 herrschte im Frühjahr insbesondere im Norden eine anhaltende Trockenheit, die zu kleineren Früchten führte. In der Endphase gab es dann bundesweit noch Ertragsausfälle durch längere Regenperioden, Ernteverzögerungen und damit verbunden Qualitätseinbußen bei den Früchten. Die bislang größte Erdbeerernte im Freiland von 169 700 Tonnen wurde im Jahr 2006 erzielt. Die Hauptanbauggebiete von Erdbeeren liegen in Niedersachsen, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Bayern.

Abb 1.10 Anbau¹ und Ernte von Erdbeeren in Deutschland



1.6 Viehhaltung und tierische Erzeugung

Schwerpunkte der Nutztierhaltung in Deutschland sind die Rinder-, Schweine- und Geflügelhaltung. Sie haben unterschiedliche regionale Zentren: Bei der Rinderhaltung dominieren Bayern und Niedersachsen, bei der Erzeugung von Mastschweinen Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Die Geflügelhaltung ist vor allem in einigen Teilen Niedersachsens stark verbreitet. Alle übrigen Nutztierarten, wie Schafe, Pferde und Ziegen, haben im Vergleich eine weit geringere ökonomische Bedeutung in der tierischen Erzeugung.

1.6.1 Rinderhaltung und Rinderschlachtungen

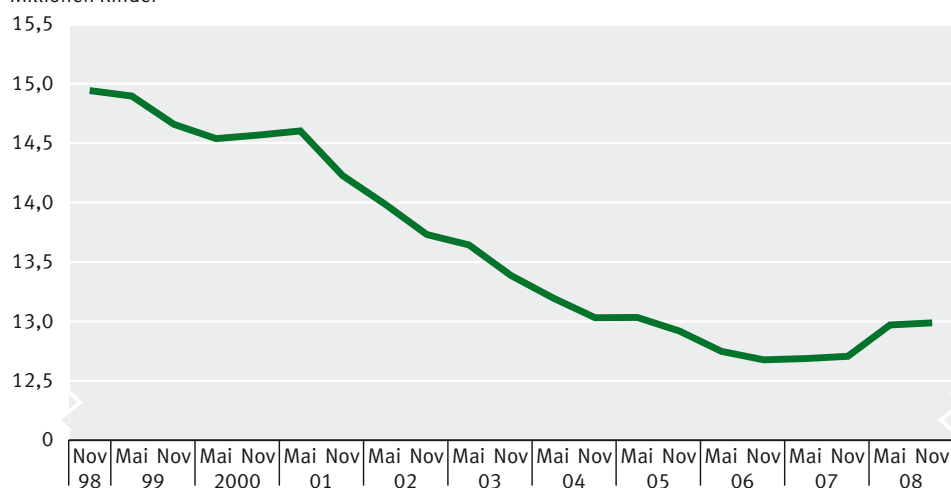
Ende 2008 wurden bundesweit 13 Millionen Rinder gehalten. Den größten Rinderbestand hatte Bayern mit 3,4 Millionen Tieren, gefolgt von Niedersachsen mit 2,6 Millionen Tieren. In diesen beiden Bundesländern standen knapp die Hälfte (46,2%) aller deutschen Rinder. Die bedeutendste Rasse war Holstein-Schwarzbunt mit insgesamt 5,3 Millionen Tieren. Der Rinderbestand blieb mit 13 Millionen Tieren am 3. November 2008 gegenüber der Erhebung am 3. Mai 2008 stabil (+0,1%). Grund hierfür war eine verbesserte Rentabilität der Rindfleischproduktion, bedingt durch höhere Erzeugerpreise für Rindfleisch und gleichzeitig relativ niedrige Preise für Kälber.

Zahl der Rinder sank in den letzten zehn Jahren deutlich

Die Entwicklung des Rinderbestandes entsprach in den letzten beiden Jahren nicht dem langjährigen Trend. Längerfristig sank die Zahl der Rinder im letzten Jahrzehnt deutlich: Seit 1998 verringerte sich der Rinderbestand um 2 Millionen Tiere oder 13%. Grund für diesen Rückgang waren u. a. die im Rahmen der europäischen Agrarpolitik beschlossene Abschaffung von Schlachtprämien, die Absenkung des Interventionspreises sowie die reduzierte Exportförderung für Rindfleisch.

Abb 1.11 Rinderbestand in Deutschland

Millionen Rinder



2009 - 02 - 0424

Auch die Entwicklung der Milchpreise, welche im Jahr 2007 zeitweilig stark stiegen und in jüngster Zeit wieder sanken, und staatlichen Vorgaben zur Regelung des Milchmarktes haben die Entwicklung des Rinderbestandes beeinflusst. Traditionell dient die Mutterkuhhaltung ausschließlich dem Zwecke der Kälberaufzucht. Verglichen mit der Milchkuhhaltung ist die Mutterkuhhaltung in Deutschland von untergeordneter

Bedeutung. Da die Kälber, die zur Mast vorgesehen sind, demzufolge vor allem aus der Milchkuhhaltung stammen, hängt die Entwicklung der Rinderbestände in Deutschland im Wesentlichen von der Entwicklung der Milchkuhbestände ab.

Milchmenge bleibt trotz sinkender Milchkuhbestände konstant

Im November 2008 gab es in Deutschland rund 4,2 Millionen Milchkühe. Das entsprach einem Anteil von 32,6 % an den Rindern insgesamt. Auch bei Milchkühen ist generell eine Verringerung der Bestände in der letzten Dekade festzustellen: So wurden Ende 2008 rund 604 000 Tiere oder gut 12 % weniger als vor zehn Jahren gehalten. Die Abnahme der Milchkuhbestände geht einher mit deutlich steigenden durchschnittlichen Milchleistungen je Kuh und Jahr (1998: 5 700 kg, 2008: 6 800 kg). Dies ist u. a. auf verbesserte Haltungsverhältnisse und Züchtungsfortschritte zurückzuführen. Für die Erzeugung der – infolge der Milch-Garantiemengen-Regelung – in etwa gleichbleibenden Milchmenge (ca. 28 Millionen Tonnen pro Jahr) wurden daher erheblich weniger Milchkühe benötigt.

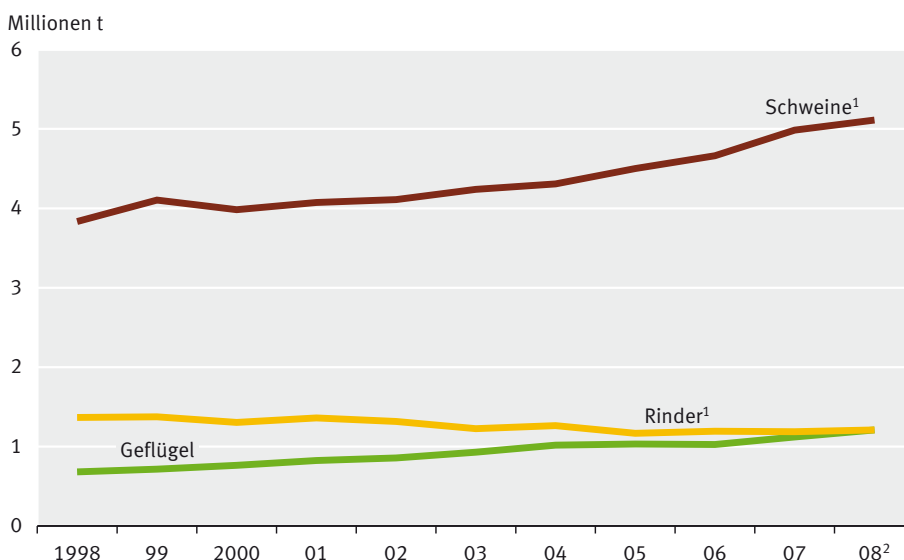
Die Anzahl der gehaltenen Kälber und Jungrinder ging ebenfalls im betrachteten Zeitraum deutlich zurück: Im November 2008 standen 4 Millionen Kälber und Jungrinder in den Ställen der deutschen Landwirte und Landwirtinnen; das sind 737 000 Tiere oder 15 % weniger als im Dezember 1998.

Mehr Tiere in größeren Betrieben

Der Rinderbestand in Deutschland – wie die Landwirtschaft im Allgemeinen – entwickelt sich zugunsten größerer Betriebe. Im Mai 2007 wurden nur noch rund 33 % der Rinder in zusammen 82 000 Betrieben mit 20 bis 99 Tieren gehalten. Zehn Jahre früher, im Dezember 1997, waren es noch 137 300 Betriebe, die zwischen 20 und 99 Rinder besaßen und 43,7 % der Rinder hielten. Die Betriebe mit 100 Tieren und mehr nahmen im gleichen Zeitraum nur geringfügig ab: von 38 700 in 1997 auf 38 400 in 2007. Sie verfügten über insgesamt gut 8 Millionen Rinder bzw. 63,5 % des gesamten Rinderbestandes (1997: 50,8 %).

Die Entwicklung der Rinderbestände wirkt sich auch auf die Schlachtungszahlen aus: 2008 wurden in Deutschland nach den vorläufigen Ergebnissen der Schlachtungs- und Schlachtgewichtsstatistik insgesamt 3,9 Millionen Rinder geschlachtet (gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen). 43,1 % der Schlachtungen entfielen auf Bullen und Ochsen, 36,4 % auf Kuhschlachtungen, 12,3 % auf Färsen (geschlechtsreife weibliche Rinder, die noch kein Kalb geboren haben) und 8,1 % auf Kälber. Insgesamt wurden dabei 1,2 Millionen Tonnen Rind- und Kalbfleisch erzeugt. Die gesamte Schlachtmenge bestand zu 50,4 % aus Bullen- und Ochsenfleisch, zu 11,3 % aus Färsenfleisch, zu 35 % aus Kuhfleisch und zu 3,3 % aus Kalbfleisch (vgl. Abb 1.12 auf Seite 24).

Abb 1.12 Schlachtmengen von Rindern, Schweinen und Geflügel in Deutschland



1 Einschließlich Hausschlachtungen. – 2 Vorläufige Ergebnisse.

2009 - 02 - 0425

Erzeugung von Rindfleisch sinkt im letzten Jahrzehnt um über zehn Prozent

In den letzten Jahren ist die Erzeugung von Rindfleisch deutlich zurückgegangen: Zwischen 1998 und 2008 nahmen die Rinder- und Kälberschlachtungen um 16,5 % bzw. 760 000 Tiere ab. Da gleichzeitig jedoch die durchschnittlichen Schlachtgewichte der Mastrinder und -kälber stiegen, sank die erzeugte Fleischmenge lediglich um 157 000 Tonnen bzw. 11,5 %.

Die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik im Jahr 2004 führte dazu, dass Rinderhalter durch den Wegfall der Schlachtprämien veranlasst wurden, Schlachtrinder vor dem Ende jenes Jahres zu verkaufen. Dadurch kam es kurzfristig zu einer erhöhten Rindfleischproduktion. 2005 folgte dann jedoch ein Einbruch der Schlachtzahlen; Schlachtrinder waren zunächst knapp. Im darauf folgenden Jahr stieg die Rindfleischproduktion wieder an, was mit einer weiteren Bestandsreduktion in 2007 einherging. 2008 stieg die Zahl der Rinderschlachtungen dann wieder gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 3,7 %. Dabei nahmen besonders die Schlachtungen von Kühen (+ 6 %) sowie Bullen (+3,1 %) zu, während die Schlachtungen von Kälbern (+1,9 %), Färsen (+0,7 %) und Ochsen (–2,6 %) vergleichsweise wenig schwankten bzw. zurückgingen. Eine mögliche Ursache hierfür ist die Verringerung der Rentabilität der Milchproduktion durch steigende Futterkosten und sinkende Milchpreise im Laufe des Jahres 2008.

1.6.2 Schweinehaltung und Schweineschlachtungen

Bei der Schweinehaltung werden zwei Produktionsrichtungen unterschieden: zum einen die „Sauenhaltung“ bzw. „Ferkelerzeugung“ und zum anderen die „Schweinemast“, die der Mast der Tiere bis zur Schlachtreife dient. Die Ferkelerzeugung findet in spezialisierten Betrieben statt, die ihre Ferkel später an Mastbetriebe liefern, in denen Ferkel bzw. Läufer mit einem Gewicht von 20 bis 30 Kilogramm eingestallt und bis zur Schlachtreife gemästet werden.

Bundesweit gab es im November 2008 rund 26,7 Millionen Schweine, darunter 11,2 Millionen Mastschweine, 2,3 Millionen Zuchtschweine und 13,2 Millionen Ferkel und Jungschweine. Von den Mastschweinen wurden 3,7 Millionen Tiere oder 33,5 % in

Niedersachsen und 2,8 Millionen Tiere oder 25,4 % in Nordrhein-Westfalen gehalten. Beide Länder zusammen verfügten somit über fast 60 % der Mastschweinebestände in Deutschland.

Zuchtschweinebestände deutlich reduziert

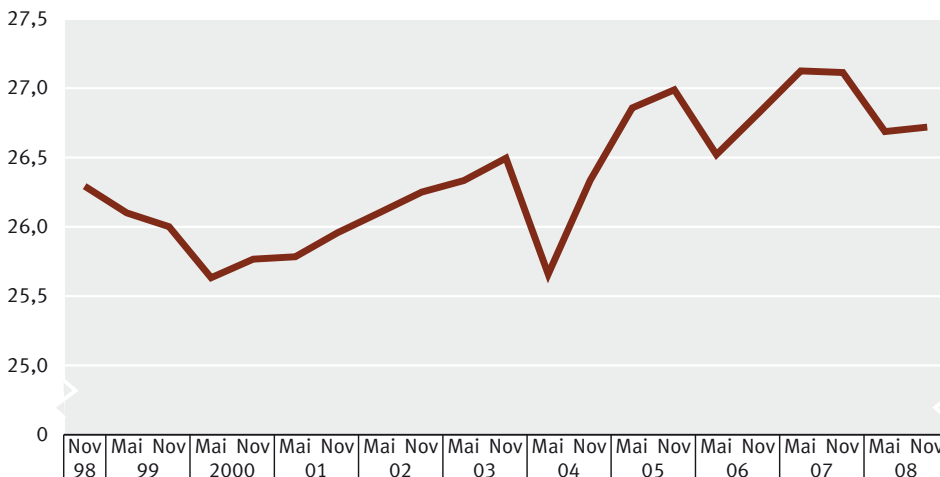
Im Vergleich zum Mai 2008 sind die Schweinebestände leicht gestiegen (+0,1 % oder knapp +32 000 Tiere). Dies ist auf eine Zunahme der Bestände an Jungschweinen (+7,9%) und Mastschweinen (+0,1 %) zurückzuführen, während die Zahl an Ferkeln (-5,7%) und Zuchtschweinen (-3%) abnahm.

Diese Ergebnisse spiegeln die Krise, die in letzter Zeit am Schweinemarkt herrschte, wider: Im Jahr 2007 führten sinkende Erlöse aus der Schweinemast zu einer verminderten Ferkelnachfrage und zu sinkenden Ferkelpreisen. Die Schweineproduktion war in der ersten Hälfte des Jahres 2008 für die Landwirte und Landwirtinnen kaum rentabel. Hohe Futterkosten und Energiepreise hatten eine starke Zunahme der Produktionskosten zur Folge. In der zweiten Jahreshälfte 2008 verbesserte sich die wirtschaftliche Situation der Schweinehaltung, weil gute Ernten und die weltweite Finanzkrise die Getreide- und Ölpreise wieder sinken ließen und somit einen Rückgang der Produktionskosten bewirkten. Gleichzeitig verbesserten sich die Erzeugerpreise für Schlachtschweine.

Die Landwirte und Landwirtinnen reagierten auf diese Situation mit einer Rücknahme der Zuchtschweinebestände und damit der Produktionsgrundlage für die Schweinefleischerzeugung. Die Zuchtschweinebestände wurden seit Mai 2007, dem Höchststand der Schweinebestände insgesamt, um 8,5 % auf 2,3 Millionen Tiere reduziert.

Abb 1.13 **Schweinebestand in Deutschland**

Millionen Schweine



2009 - 02 - 0426

Längerfristig betrachtet nimmt die Bedeutung der Schweinehaltung in Deutschland zu. So ist zwischen Dezember 1998 und November 2008 der gesamte Schweinebestand um 420 000 Tiere oder 1,6 % gestiegen. Die Schweinemast hatte dabei das bedeutendste Wachstum mit einer Steigerung um 1,1 Millionen Tiere bzw. +10,8%. Die Zahl der Zuchtsauen und Zuchteber nahm im gleichen Zeitraum deutlich ab: um 14,7 % auf 2,3 Millionen Tiere. Zugleich sind die Ferkelbestände lediglich um 23 000 Tiere oder 0,4 % auf 6,6 Millionen Tiere gesunken. Zum einen ist dies auf Fortschritte in der Züchtung zurückzuführen und auf Verbesserungen im Stallmanagement der Betriebe, zum anderen aber auch auf die verstärkte Einfuhr von Ferkeln.

Mehr Mastschweine in größeren Betrieben

Was die Betriebsgröße angeht, vollzog sich auch bei der Schweinemast, in den letzten Jahren ein deutlicher Konzentrationsprozess: So wurden im Mai 2007 rund 31,3 % aller Mastschweine in zusammen 1 900 Betrieben mit 1 000 Mastschweinen und mehr gehalten; 1997 waren es lediglich 14,3 % der Mastschweine. Der Anteil der Mastschweine, die in Betrieben mit 50 bis 999 Tieren gehalten wurden, nahm im gleichen Zeitraum entsprechend ab: Im Mai 2007 standen 64,9 % der Tiere in Betrieben mit 50 bis 999 Tieren, vor zehn Jahren waren es noch 75,5 %.

Schweineschlachtungen auf Rekordniveau

Die Schweinemast ist ein Zweig der Viehhaltung, der stark auf Veränderungen der Marktpreise für Schlachttiere reagiert. Ein wesentlicher Grund für den Ausbau der Schweinemast in den letzten Jahren war daher die im Grundsatz positive Preisentwicklung für Schlachtschweine. Sie veranlasste Mäster, ihre Mastkapazitäten voll auszunutzen oder zu erweitern. Das Angebot an Schlachtschweinen stieg entsprechend und die Schlachtungen nahmen zu: 2008 wurden in Deutschland 54,8 Millionen Schweine in- und ausländischer Herkunft geschlachtet (gewerbliche Schlachtungen und Hauschlachtungen). Dies waren 13,5 Millionen oder 32,6 % mehr Schweine als 1998 – der höchste Wert seit 1990.

Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der Schweineschlachtungen um 2,9 % oder 1,5 Millionen Tiere. Somit setzte sich in 2008 der Anstieg der Schweineschlachtungen – trotz steigender Produktionskosten in der Schweinemast – weiter fort. Schlachtungen von Schweinen inländischer Herkunft verzeichneten ein Plus von 2,1 % bzw. 1 Million Tiere, Schlachtungen von Tieren aus dem Ausland nahmen um 10,9 % bzw. 493 000 Tiere gegenüber dem Vorjahr zu.

Das Wachstum der Schweinefleischerzeugung in Deutschland setzte sich damit seit acht Jahren in Folge fort, allerdings nicht kontinuierlich, da die Zahl der Schlachtungen ebenfalls maßgeblich vom Angebot an Schlachtschweinen und der Preisentwicklung für Fleisch abhängt. Während die Schlachtungen von 1998 bis 2008 um 32,6 % zunahmen, stieg die Schlachtmenge im gleichen Zeitraum um 33,3 % bzw. um 1,3 Millionen Tonnen auf 5,1 Millionen Tonnen (vgl. Abb 1.12 auf Seite 24). Das durchschnittliche Schlachtgewicht der Tiere erhöhte sich von 92,7 Kilogramm auf 93,7 Kilogramm. Die hohen Kapazitäten der Schlachtstätten konnten nur zum Teil mit Schlachtschweinen aus heimischer Produktion ausgelastet werden. Die Schlachtung von ausländischen Schweinen stieg deshalb von 1,3 Millionen Tieren im Jahr 1998 auf 5 Millionen Tiere in 2008 und damit um +292 %.

1.6.3 Geflügelhaltung, Eierzeugung und Geflügelschlachtungen

Zum Hausgeflügel gehören in Deutschland vor allem Hühner, Enten, Gänse und Truthühner (Puten). Während Hühner für die Erzeugung von Eiern und Fleisch genutzt werden, dient die Haltung von Truthühnern, Gänsen und Enten fast ausschließlich der Fleischerzeugung.

Beim Geflügel ist die Konzentration noch stärker als bei den Beständen an Rindern und Schweinen: So hatten im Mai 2007 rund 73 000 landwirtschaftliche Betriebe Legehennen, das sind knapp 20 % aller landwirtschaftlichen Betriebe. In diesen wurden insgesamt 38,5 Millionen Legehennen gehalten, die ein halbes Jahr und älter waren. 82,2 % dieser Legehennen befanden sich in nur 600 Betrieben mit mindestens 10 000 Tieren. 34,8 % aller Legehennen bzw. 13,4 Millionen Tiere wurden in Niedersachsen gehalten.

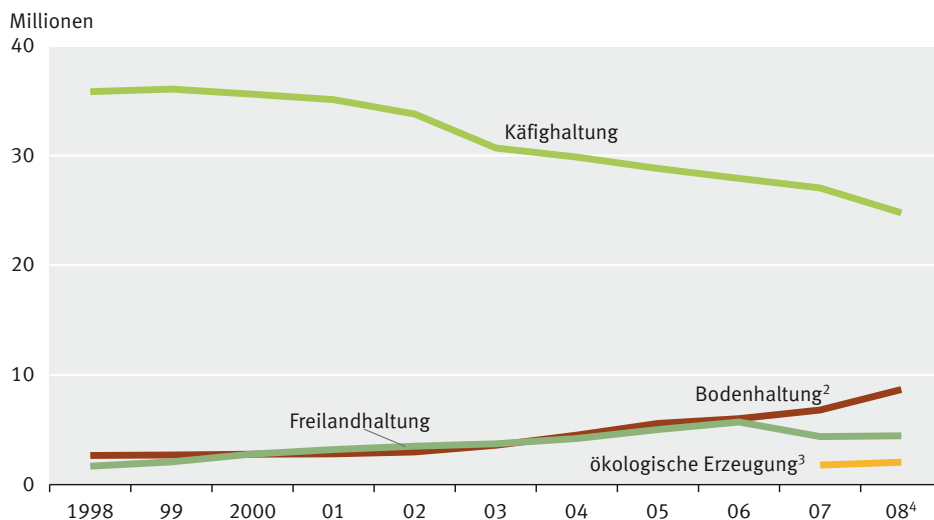
2008 weniger Eier als 1998

Die Entwicklung der Legehennenbestände und der Eiererzeugung verlief im letzten Jahrzehnt nicht kontinuierlich: Von 1998 bis 2000 stieg die Eiererzeugung in den Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen von 9,7 Milliarden auf 10,2 Milliarden Stück pro Jahr. Dies ist zum einen auf einen vergrößerten Gesamtbestand an Hennen und höhere Legeleistungen zurückzuführen, zum anderen auf eine bessere Auslastung der Haltungskapazitäten, das heißt der zur Verfügung stehenden Stallplätze. Von 2001 bis 2004 ging die Eierproduktion bei sinkenden Beständen und rückläufiger Kapazitätsauslastung zurück. Zwischen 2005 und 2008 nahm die Eierproduktion wieder zu. In 2008 produzierten die Betriebe mit Legehennenhaltung 9,6 Milliarden Eier; das waren geringfügig weniger als 1998.

5 % sind Öko-Hühner

Bei der Haltung von Legehennen unterscheidet man drei Haltungsformen: Käfig-, Boden- und Freilandhaltung. Am 1. Dezember 2008 wurden in Deutschland in Betrieben mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen 31,7 Millionen Legehennen gehalten. Insgesamt verfügten die Betriebe über eine Kapazität von rund 40 Millionen Haltungsplätzen. Davon entfielen 24,8 Millionen Hennenhaltungsplätze (62,1 %) auf die Käfighaltung (einschließlich Kleingruppenhaltung), 8,7 Millionen (21,7 %) auf die Bodenhaltung, 4,5 Millionen (11,1 %) auf die Freilandhaltung und 2,0 Millionen (5,1 %) auf die ökologische Erzeugung.

Abb 1.14 **Haltungsformen in der Legehennenhaltung in Deutschland¹**



1 Betriebe mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen und mehr. - 2 Bei voller Ausnutzung der für die Hennenhaltung verfügbaren Stallplätze. - 3 Erstmals im Jahr 2007 erfasst; die Betriebe ordneten sich bis 2006 in der Regel der Haltungsform Freilandhaltung zu. - 4 Vorläufige Ergebnisse.

2009 - 02 - 0427

Der bereits seit einigen Jahren zu beobachtende Strukturwandel in der Hennenhaltung – hin zu alternativen Haltungsformen einerseits und zu größeren Betrieben andererseits – setzte sich auch 2008 fort. Anlass für diese Entwicklung dürfte das ab 1. Januar 2009 geltende Verbot der Hennenhaltung in konventionellen Käfigen sein. Nur Betrieben, die über ein verbindliches Umbaukonzept ihrer Ställe verfügen, wurde eine Übergangsfrist bis Ende 2009 gewährt. So sanken die Kapazitäten in der Käfighaltung zwischen Dezember 1998 und Dezember 2008 um 30,9 % bzw. 11,1 Millionen Plätze. Wurden 1998 noch 89 % der Legehennen in Käfigen gehalten, waren es im Dezember 2008 nur noch 62,1 %. Eine besondere Stellung innerhalb der Käfighaltung nimmt die Kleingruppenhaltung ein, da sie als tiergerechte Haltungsform auch künftig zugelassen

ist. In 2008 standen dafür bereits 1,1 Millionen Hennenhaltungsplätze bzw. 4,4 % aller Käfighaltungsplätze zur Verfügung.

Bedeutung von Boden- und Freilandhaltung nimmt seit einigen Jahren zu

Im Vergleich zur Käfighaltung spielten die Boden- und Freilandhaltung in der Vergangenheit eine eher untergeordnete Rolle. Seit einigen Jahren erfahren diese beiden Haltungsformen jedoch deutliche Zuwächse: Im Dezember 2008 gab es 8,7 Millionen Haltungsplätze in der Bodenhaltung. Damit standen mehr als drei Mal so viele Bodenhaltungsplätze zur Verfügung als im Dezember des Jahres 1998 (2,6 Millionen). In der Freilandhaltung wurden 4,5 Millionen Plätze für 2008 gemeldet, das waren mehr als doppelt so viele Plätze wie 1998 (1,7 Millionen). Die Kapazitäten in der ökologischen Erzeugung wurden erstmalig für 2007 erfasst. Zuvor ordneten sich die betroffenen Betriebe in der Regel der Freilandhaltung zu. Die Kapazitäten in der ökologischen Erzeugung beliefen sich im Dezember 2008 auf 2 Millionen Haltungsplätze; damit stieg deren Zahl gegenüber dem Vorjahr um 260 000 oder um 14,6 %.

Für die verschiedenen Haltungsformen unterscheiden sich die Haltungskapazitäten je Betrieb deutlich: Die verfügbare Zahl an Stallplätzen ist in der Käfighaltung nach den Ergebnissen der Strukturerhebung zum 1. Dezember 2008 mit durchschnittlich 42 200 Plätzen je Betrieb am größten. Dagegen sind in der Freilandhaltung nur durchschnittlich 18 000 Plätze je Betrieb verfügbar, in der ökologischen Erzeugung 17 200 und in der Bodenhaltung 14 400 Plätze. Entsprechend befinden sich in Betrieben mit Käfighaltung lediglich 13,3 % aller Haltungsplätze in Einheiten bis zu 30 000 Stallplätzen, während der Anteil der Haltungsplätze in dieser Größenklasse in der Freilandhaltung 35,8 % beträgt, in der Bodenhaltung 41,9 % und in der ökologischen Erzeugung 51,1 %.

Der Strukturwandel in der Legehennenhaltung ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen: Zum einen haben sich die Rahmenbedingungen für die Hennenhaltung in den letzten Jahren durch erhöhte Anforderungen an den Tierschutz verändert. So kann ein Teil der Betriebe die vorhandenen Ställe nur noch für geringere Tierzahlen nutzen. Zum anderen spielt auch eine Rolle, dass die Öffentlichkeit über die unterschiedlichen Haltungsformen in der Legehennenhaltung diskutiert und die Verbraucher ihr Einkaufsverhalten ändern.

Mastgeflügelhaltung wächst rasant

Neben der Eierzeugung ist die Geflügelfleischerzeugung der zweite wesentliche Aspekt der Geflügelhaltung. 59,2 Millionen Masthühner hielten die landwirtschaftlichen Betriebe im Mai 2007 zur Fleischerzeugung, 10,9 Millionen Truthühner, 2,6 Millionen Enten und gut 327 000 Gänse. Im Vergleich zum Mai 1999 waren dies 20 % mehr Masthühner, 31 % mehr Truthühner und 36 % mehr Enten. Lediglich der Gänsebestand nahm um 19 % ab. Dies verdeutlicht, dass die Mastgeflügelhaltung in Deutschland in den letzten Jahren insgesamt stark zugenommen hat.

Schwerpunkt der Geflügelhaltung ist Niedersachsen. Dies gilt sowohl für die Legehennenhaltung, als auch die Geflügelmast: Im Mai 2007 standen 53,3 % der Masthühner in niedersächsischen Ställen, 48,7 % der Truthühner, 35,1 % der Enten und 27,3 % der Gänse.

Geflügelfleischerzeugung im letzten Jahrzehnt um 77,5 % gestiegen

Mit dem Anstieg der Geflügelbestände nahm auch die Geflügelfleischproduktion zu: Im Jahr 2008 wurden nach vorläufigen Ergebnissen der Erhebung in Geflügelschlachtereien 1,2 Millionen Tonnen Geflügelfleisch erzeugt; das waren 528 200 Tonnen oder

77,5 % mehr als 1998 (vgl. Abb 1.12 auf Seite 24). Von den 1,2 Millionen Tonnen Geflügelfleisch in 2008 waren 707 000 Tonnen Jungmasthühnerfleisch, 400 000 Tonnen Truthuhnfleisch und 61 000 Tonnen Entenfleisch. Gegenüber 1998 stieg die Erzeugung von Jungmasthühnerfleisch um 93,9%, von Truthuhnfleisch um 60,6 % und von Entenfleisch sogar um 118,6%.

Die Geflügelfleischerzeugung hat also in den letzten Jahren in Deutschland erheblich an Bedeutung gewonnen. Prozentual stiegen die Geflügelschlachtungen im Vergleich zu den Schweineschlachtungen zwischen 1998 und 2008 deutlich stärker. Sie erreichten 2008 mit 1,2 Millionen Tonnen einen Anteil von 16 % an der gesamten Fleischerzeugung.



2 Entwicklung der Landwirtschaft in der Europäischen Union

2.1 Betriebliche Strukturen

Zwei Drittel der landwirtschaftlichen Betriebe liegen in Rumänien, Polen, Italien und Spanien

2007 bewirtschafteten rund 13,7 Millionen landwirtschaftliche Betriebe der Europäischen Union (EU-27) eine Fläche von insgesamt 172,5 Millionen Hektar. Deutschland hatte mit 9,8 % nach Frankreich und Spanien den drittgrößten Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche, lag jedoch bei der Zahl der Betriebe erst an neunter Stelle (vgl. auch Tab 2.2 auf Seite 32). Rumänien, Polen, Italien und Spanien beheimateten

innerhalb der EU-27 mit Abstand die meisten Landwirtschaftsbetriebe: Zwei Drittel (66 %) aller Betriebe befanden sich in diesen Ländern.

Tab 2.1 Landwirtschaftliche Betriebe in der Europäischen Union

	2003	2007	Veränderung in %
Rumänien	4 484 890	3 931 350	- 12,3
Polen	2 172 210	2 390 960	+ 10,1
Italien	1 963 820	1 679 440	- 14,5
Spanien	1 140 730	1 043 910	- 8,5
Griechenland	824 460	860 150	+ 4,3
Ungarn	773 380	626 320	- 19,0
Frankreich	614 000	527 350	- 14,1
Bulgarien	665 550	493 130	- 25,9
Deutschland	412 300	370 480	- 10,1
Vereinigtes Königreich	280 630	299 830	+ 6,8
Portugal	359 280	275 080	- 23,4
Litauen	272 110	230 270	- 15,4
Österreich	173 770	165 420	- 4,8
Irland	135 620	128 240	- 5,4
Lettland	126 610	107 750	- 14,9
Niederlande	85 500	76 740	- 10,2
Slowenien	77 150	75 340	- 2,3
Schweden	67 890	72 610	+ 7,0
Slowakei	71 740	68 990	- 3,8
Finnland	74 950	68 230	- 9,0
Belgien	54 940	48 010	- 12,6
Dänemark	48 610	44 620	- 8,2
Zypern	45 200	40 120	- 11,2
Tschechische Republik	45 770	39 400	- 13,9
Estland	36 860	23 340	- 36,7
Malta	10 990	11 020	+ 0,3
Luxemburg	2 450	2 300	- 6,1
EU-27	15 021 410	13 700 400	- 8,8

Betriebszahlen gehen auch in der EU-27 generell zurück

In den EU-27-Ländern war zwischen 2003 und 2007 im Allgemeinen ein deutlicher Rückgang der Betriebszahlen zu verzeichnen: Der EU-27-Durchschnitt lag bei einem Minus von 8,8%, das waren 1,3 Millionen Betriebe weniger als 2003. Am stärksten sanken die Betriebszahlen in Estland (-36,7%), Bulgarien (-25,9%), Portugal (-23,4%), Ungarn (-19,0%), Litauen (-15,4%), Lettland (-14,9%), Italien (-14,5%) und Frankreich (-14,1%); in Deutschland waren es -10,1%. Dagegen verzeichneten folgende Länder einen Zuwachs an landwirtschaftlichen Betrieben: Polen (+10,1%), Schweden (+7,0%), Vereinigtes Königreich (+6,8%), Griechenland (+4,3%) und Malta (+0,3%).

Entwicklung der Landwirtschaft in der Europäischen Union

Tab 2.2 Landwirtschaftlich genutzte Fläche der Europäischen Union

	2003	2007	Veränderung in %
	ha		
Frankreich	27 795 240	27 476 930	- 1,1
Spanien	25 175 260	24 892 520	- 1,1
Deutschland	16 981 750	16 931 900	- 0,3
Vereinigtes Königreich	16 105 810	16 130 490	+ 0,2
Polen	14 426 320	15 477 190	+ 7,3
Rumänien	13 930 710	13 753 050	- 1,3
Italien	13 115 810	12 744 200	- 2,8
Ungarn	4 352 370	4 228 580	- 2,8
Irland	4 298 150	4 139 240	- 3,7
Griechenland	3 967 770	4 076 230	+ 2,7
Tschechische Republik	3 631 550	3 518 070	- 3,1
Portugal	3 725 190	3 472 940	- 6,8
Österreich	3 257 220	3 189 110	- 2,1
Schweden	3 126 910	3 118 000	- 0,3
Bulgarien	2 904 480	3 050 740	+ 5,0
Dänemark	2 658 210	2 662 590	+ 0,2
Litauen	2 490 960	2 648 950	+ 6,3
Finnland	2 244 700	2 292 290	+ 2,1
Slowakei	2 137 500	1 936 620	- 9,4
Niederlande	2 007 250	1 914 330	- 4,6
Lettland	1 489 350	1 773 840	+ 19,1
Belgien	1 394 400	1 374 430	- 1,4
Estland	795 640	906 830	+ 14,0
Slowenien	486 470	488 770	+ 0,5
Zypern	156 380	146 000	- 6,6
Luxemburg	128 160	130 880	+ 2,1
Malta	10 790	10 330	- 4,3
EU-27	172 794 350	172 485 050	- 0,2

Landwirtschaftlich genutzte Fläche verändert sich im Durchschnitt kaum

Der Umfang der landwirtschaftlich genutzten Fläche hat zwischen 2003 und 2007 in der EU-27 geringfügig um 0,2% auf 172,5 Millionen Hektar abgenommen. Der Rückgang in Deutschland fiel mit 0,3% im gleichen Zeitraum etwas höher aus. Besonders stark ging die Fläche in folgenden Ländern zurück: Slowakei (-9,4%), Portugal (-6,8%), Zypern (-6,6%), den Niederlanden (-4,6%), Malta (-4,3%), Irland (-3,7%), der Tschechischen Republik (-3,1%), Italien und Ungarn (jeweils -2,8%). In einer Reihe von Ländern war aber auch ein umgekehrter Trend zu beobachten: So nahm die landwirtschaftlich genutzte Fläche in den baltischen Ländern (Lettland: +19,1%, Estland +14% und Litauen +6,3%), in Polen (+7,3%) sowie in Bulgarien (+5%) beträchtlich zu. Gleiches

gilt, wenn auch in wesentlich geringerem Umfang, für Griechenland (+2,7%), Finnland und Luxemburg (jeweils +2,1%).

Durchschnittliche Flächenausstattung je Betrieb reicht von 1 bis 89 Hektar

Innerhalb der EU-27 bestehen große regionale Differenzen in der Betriebsstruktur: So lag die durchschnittliche Flächenausstattung je Betrieb 2007 in der EU-27 bei 12,6 Hektar und reichte von 0,9 Hektar in Malta bis 89,3 Hektar in der Tschechischen Republik. Die größten durchschnittlichen Betriebsflächen hatten neben der Tschechischen Republik die Betriebe in Dänemark (59,7 Hektar), in Luxemburg (56,9 Hektar), im Vereinigten Königreich (53,8 Hektar) und in Frankreich (52,1 Hektar). Deutschland befand sich mit 45,7 Hektar ebenfalls im oberen Drittel der EU-27. Weit unter dem EU-Durchschnitt lagen bedeutende Agrarländer wie Griechenland, Polen, Ungarn, Bulgarien und Rumänien, aber auch Industrieländer wie Italien. In diesen Ländern überwiegt offensichtlich eine klein strukturierte Landwirtschaft.

Von 2003 bis 2007 wuchs die Fläche je Betrieb in Nord- und Mitteleuropa im Allgemeinen stärker als in Südeuropa. Nur im Vereinigten Königreich, in Schweden und der Slowakei sank die durchschnittliche Betriebsgröße, und zwar von 57 auf 54 Hektar je Betrieb (Vereinigtes Königreich) bzw. von 46 auf 43 Hektar (Schweden) und von 30 auf 28 Hektar (Slowakei).

Fast die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche bewirtschaften Betriebe mit 100 Hektar und mehr

Betrachtet man die Betriebsgrößenklassen, so zeigt sich, dass die Kleinbetriebe, insbesondere in Rumänien, Polen, Italien, Ungarn, Bulgarien, Griechenland und auch Spanien, den geringen EU-Durchschnitt verursachen. In den genannten Ländern sind besonders viele kleine Betriebe unter zwei Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche von großem Gewicht. Sie stellten in 2007 allein 50,1 % aller erfassten Betriebe der EU-27, bewirtschafteten jedoch nur 2,8 % der gesamten Fläche. Überdurchschnittlich hohe Anteile an allen Betrieben mit mehr als 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche wiesen dagegen Frankreich (29,6 %), Spanien (16,7 %) und das Vereinigte Königreich (12,8 %) auf, gefolgt von Deutschland mit 10,5 %. Obwohl die Betriebe über 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche nur 2,2 % aller Betriebe stellten, erbrachten sie mit 46,6 % der landwirtschaftlich genutzten Flächen einen Großteil der Agrarproduktion der EU-27.

Ein Strukturwandel hin zu größeren Betrieben findet nicht nur in Deutschland, sondern auch in den meisten anderen Ländern der EU-27 statt: So gingen die Betriebszahlen zwischen 2003 und 2007 in den Größenklassen von 2 bis 50 Hektar in den meisten Mitgliedstaaten zurück. Deutliche Zunahmen verzeichneten hingegen die meisten der EU-27-Mitgliedstaaten bei Betrieben in der Größenklasse 100 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche und mehr. Zahlenmäßige Rückgänge in dieser Betriebsgrößenklasse gab es lediglich in Griechenland (-17,8 %), in Zypern (-12,5 %), in Italien (-8,5 %), in Rumänien (-5,9 %), in Portugal (-3,7 %) und im Vereinigten Königreich (-1,7 %).

In der Betriebsgrößenklasse von 50 bis unter 100 Hektar herrscht ein relativ uneinheitliches Bild: Ein Großteil der Länder der EU-27 wies hohe Zuwachsraten auf, wie Slowenien, Polen, die Slowakei, Litauen, Lettland, Rumänien und die Tschechische Republik. Andere Länder hatten überdurchschnittlich stark zurückgehende Betriebszahlen (10 % und mehr), so z. B. Dänemark, Schweden, Luxemburg und Frankreich. Dennoch nahm der Flächenanteil der Betriebe über 50 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in der EU-27 seit 2003 geringfügig zu, und zwar von 61,7 % auf 62,6 %.

2.2 Ökologischer Landbau

Gut 1 % Öko-Betriebe und knapp 4 % Öko-Fläche

In der EU-27 (ohne Malta) bewirtschafteten 2007 gut 156 000 Öko-Betriebe eine Fläche von 6,3 Millionen Hektar. Auf EU-Ebene gilt dabei der Landbau dann als ökologisch, wenn die Bestimmungen der Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 des Rates eingehalten werden. Die meisten ökologisch wirtschaftenden Betriebe gab es in Italien, Griechenland, Österreich und Spanien. Deutschland lag an fünfter Stelle. Bei der landwirtschaftlich genutzten Fläche hatten Italien, Spanien und Deutschland die größten Anteile an der gesamten ökologisch bewirtschafteten Fläche in der EU. Aber auch Frankreich und das Vereinigte Königreich verzeichneten vergleichsweise große Flächen im ökologischen Landbau.

Tab 2.3 Ökologisch wirtschaftende Betriebe in der Europäischen Union 2007

	Öko-Betriebe		Öko-Fläche	
	Anzahl	Anteil an Betrieben insgesamt in %	ha	Anteil an Landwirtschaftsfläche insgesamt in %
Österreich	18 200	11,0	405 750	12,7
Schweden	2 940	4,0	286 410	9,2
Estland	930	4,0	68 160	7,5
Lettland	2 970	2,8	133 190	7,5
Italien	39 140	2,3	950 810	7,5
Griechenland	27 700	3,2	297 710	7,3
Tschechische Republik	750	1,9	250 930	7,1
Finnland	3 620	5,3	143 700	6,3
Slowakei	190	0,3	111 740	5,8
Dänemark	2 110	4,7	144 060	5,4
Slowenien	1 550	2,1	24 570	5,0
Deutschland ¹	13 580	3,7	794 430	4,7
Portugal	1 190	0,4	151 290	4,4
Ungarn	490	0,1	171 640	4,1
Litauen	1 400	0,6	99 430	3,8
Spanien	15 920	1,5	921 730	3,7
Vereinigtes Königreich	3 210	1,1	494 370	3,1
Niederlande	1 160	1,5	49 680	2,6
Luxemburg	50	2,2	3 190	2,4
Frankreich	8 910	1,7	533 220	1,9
Belgien	490	1,0	25 900	1,9
Polen	7 150	0,3	181 480	1,2
Zypern	210	0,5	1 670	1,1
Irland	610	0,5	23 340	0,6
Bulgarien	110	0,0	9 320	0,3
Rumänien	1 680	0,0	31 990	0,2
Malta				
EU-27 ²	156 260	1,1	6 309 710	3,7

¹ Unterschiedliche Aufbereitungsverfahren sind die Ursache für Differenzen zu den Angaben in Kapitel 1.

² Ohne Malta.

Betrachtet man den ökologischen Landbau, so sind insbesondere die Anteile der Öko-Betriebe und ihrer bewirtschafteten Flächen an der Landwirtschaft insgesamt von Interesse. EU-weit entsprachen die 156 300 Öko-Betriebe einem Anteil von 1,1 % an den rund 13,7 Millionen landwirtschaftlichen Betrieben; die ökologisch bewirtschaftete Fläche machte 3,7 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche aus.

Österreich ist Spitzenreiter im Öko-Landbau

Die Entwicklung des Öko-Landbaus in den Mitgliedstaaten verläuft unterschiedlich dynamisch. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Ausgangssituationen für den Öko-Landbau in den einzelnen Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich waren, was auf jeweils spezifische politische und institutionelle Rahmenbedingungen zurückzuführen ist. Während beispielsweise Dänemark, Schweden, Österreich und Deutschland den ökologischen Landbau bereits frühzeitig national förderten, führte in anderen Mitgliedstaaten erst die Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 beginnend mit dem Jahr 2000 zu einer kontinuierlichen Förderung.

Aus diesem Grund reichte 2007 der Anteil der Öko-Betriebe an den Betrieben insgesamt von nahezu 0 % in Bulgarien, Rumänien und Ungarn bis zu 11 % in Österreich. Deutlich über dem EU-Durchschnitt lag der Anteil der Öko-Betriebe an den Betrieben insgesamt auch in Finnland (5,3 %), Dänemark (4,7 %), Estland, Schweden (jeweils 4 %) und Deutschland (3,7 %).

Bei der ökologisch bewirtschafteten Fläche lag Deutschland mit 794 400 Hektar bzw. 4,7 % an der landwirtschaftlich genutzten Fläche insgesamt nur an zwölfter Stelle. Spitzenreiter war mit Abstand Österreich mit 12,7 %, gefolgt von Schweden (9,2 %), Estland, Italien und Lettland (jeweils 7,5 %). Sehr geringe Flächenanteile nahm dagegen der Öko-Landbau in Rumänien (0,2 %), Bulgarien (0,3 %) und Irland (0,6 %) ein.

Öko-Betriebe der Slowakei flächenmäßig am größten

Durchschnittlich bewirtschafteten die Öko-Betriebe in 2007 in der EU-27 (ohne Malta) 40,4 Hektar. Damit waren die Betriebe mit ökologischem Landbau aufgrund ihrer extensiven Produktionsweise im Allgemeinen flächenmäßig deutlich größer als der Durchschnitt aller Betriebe mit 12,6 Hektar.

Diese Tendenz in der Größenstruktur trifft auf alle Mitgliedstaaten der EU-27 zu. Besonders groß waren die Unterschiede in der Slowakei, in Ungarn, in der Tschechischen Republik und im Vereinigten Königreich: Die Öko-Betriebe der Slowakei bewirtschafteten 2007 durchschnittlich 588,1 Hektar, während die durchschnittliche Betriebsgröße aller landwirtschaftlichen Betriebe bei 28,1 Hektar lag. Die Öko-Betriebe Ungarns waren durchschnittlich 350,3 Hektar groß, der Tschechischen Republik 334,6 Hektar und des Vereinigten Königreichs 154 Hektar. Die Flächenausstattung der Öko-Betriebe lag in diesen Ländern um mehr als das Drei- bis Fünzfache über dem Durchschnitt der EU-27 und war, wie das Beispiel Slowakei zeigt, um ein Vielfaches größer als die Fläche der konventionellen Betriebe.

Auch die Öko-Betriebe in Deutschland lagen mit 58,5 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche über dem EU-Durchschnitt. Kleiner strukturiert waren die Betriebe mit ökologischer Wirtschaftsweise in Zypern (8 Hektar), Griechenland (10,7 Hektar), Slowenien (15,9 Hektar), Rumänien (19 Hektar), Österreich (22,3 Hektar) und Italien (24,3 Hektar).

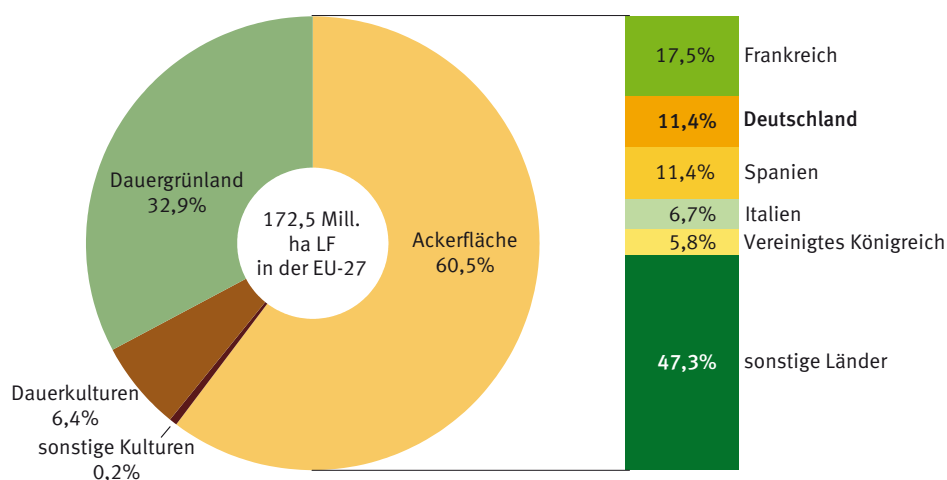
2.3 Flächennutzung und pflanzliche Erzeugung

2.3.1 Anbau auf Ackerland und Ernte wichtiger Feldfrüchte

60% der landwirtschaftlich genutzten Flächen sind Ackerflächen

In der EU-27 wurden im Jahr 2007 etwa 172,5 Millionen Hektar landwirtschaftlich bewirtschaftet. Davon entfielen rund 104,3 Millionen Hektar bzw. 60,5% auf Ackerflächen. Deutschland verfügte mit 11,9 Millionen Hektar nach Frankreich (18,3 Millionen Hektar) über die zweitgrößte Ackerfläche. Seit 2003 hat sich die Ackerfläche in der EU-27 nur geringfügig um 0,4% verringert.

Abb 2.1 Bedeutung der Ackerflächen in der Europäischen Union 2007



LF = landwirtschaftlich genutzte Fläche

2009 - 02 - 0428

Neben den Ackerflächen prägt Dauergrünland, d. h. Wiesen und Weiden, das Landschaftsbild in der EU. 2007 machte das Dauergrünland 32,9% der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche aus. Sein Anteil hat sich gegenüber 2003 (32,7%) nur unwesentlich verändert, obwohl die Dauergrünlandfläche gegenüber 2003 absolut um 357 600 Hektar zugenommen hat. Deutschland nahm beim Dauergrünland in 2007 mit 4,8 Millionen Hektar die vierte Position in der EU-27 ein. Das Vereinigte Königreich verfügte mit 10,1 Millionen Hektar über die größten Dauergrünlandflächen, gefolgt von Spanien (8,6 Millionen Hektar) und Frankreich (8,1 Millionen Hektar). Im Vereinigten Königreich ist die Dauergrünlandfläche seit 2003 um 316 000 Hektar gewachsen.

Die dritt wichtigste Flächennutzungsart in der Landwirtschaft sind Dauerkulturen. Zu den Dauerkulturen gehören insbesondere Rebflächen, Baumschulen sowie Obst- und Olivenanlagen. 2007 umfassten die Dauerkulturen 11 Millionen Hektar in der EU-27. Gegenüber 2003 gingen sie flächenmäßig um 2,2% zurück. Führend im Anbau von Dauerkulturen waren Spanien und Italien mit 4,4 Millionen bzw. 2,3 Millionen Hektar in 2007; Deutschland verfügte mit 198 500 Hektar über vergleichsweise geringe Dauerkulturfächen.

Getreide nahm 2007 über die Hälfte der Ackerfläche der EU ein: Es wurde auf einer Fläche von 57,1 Millionen Hektar angebaut. Die Erntemenge belief sich aufgrund schlechter Witterungsbedingungen lediglich auf 259,1 Millionen Tonnen; dies waren 10,4% weniger als zehn Jahre zuvor. Auf die Länder der EU-15 entfielen 75,4% der gesamten

Entwicklung der Landwirtschaft in der Europäischen Union

Erntemenge in 2007. Die Ertragsunterschiede zwischen den alten und neuen Mitgliedstaaten der EU waren ausgeprägt: Während die EU-15 einen Durchschnittsertrag von 5,6 Tonnen pro Hektar erzielte, waren es in den zwölf neuen Mitgliedstaaten lediglich 2,9 Tonnen pro Hektar.

Wichtigste Getreideproduzenten sind Frankreich und Deutschland

Frankreich, Deutschland, Polen und Spanien sind die wichtigsten Getreideproduzenten der EU-27. Diese vier Länder bewirtschafteten mit 30,1 Millionen Hektar in 2007 allein über die Hälfte der Getreidefläche der EU-27. Nach Frankreich, das 22,9% der Getreideernte der EU-27 erzielte, erzeugte Deutschland in der letzten Dekade jeweils die zweithöchste Erntemenge (2007: 15,7%). Ursache für die vergleichsweise hohe Getreideernte in Deutschland sind die relativ hohen Ernteerträge je Hektar sowie der große Anteil an den ertragsstarken Getreidearten Weizen und Gerste.

Tab 2.4 Getreideernte in der Europäischen Union 2007

	Getreide	Weizen	Gerste	Körnermais	Roggen
	in 1 000 t				
EU-27	259 114,2	120 216,0	58 045,5	48 550,8	7 623,9¹
darunter:					
Frankreich	59 382,2	32 769,9	9 475,1	14 528,0	116,8
Deutschland	40 632,1	20 828,1	10 384,2	3 809,3	2 698,3
Polen	27 142,8	8 317,3	4 008,1	1 722,3	3 125,7
Spanien	23 820,3	6 436,4	11 945,3	3 610,9	261,4
Vereinigtes Königreich	19 354,0	13 362,0	5 149,0	– ²	38,0
Italien	18 810,5	7 170,2	1 225,3	9 809,3	9,0
Ungarn	9 643,0	3 986,7	1 017,8	4 026,7	81,1

¹ Ohne Belgien, Zypern und Malta.
² Keine Angabe verfügbar.

Weizen ist die wichtigste Getreideart in der EU. Er nahm 2007 mit einer Fläche von 24,8 Millionen Hektar 43,5% der Getreideanbaufläche ein. Gegenüber 1997 verringerte sich seine Fläche um 6,7%. Entgegen diesem allgemeinen Trend nahm der Weizenanbau in Deutschland (+10%) und Frankreich (+2,6%) im gleichen Zeitraum zu. Ursachen hierfür waren in Deutschland die im Vergleich zu den meisten anderen Getreidearten günstigere Preisentwicklung, die besseren Vermarktungsmöglichkeiten, die Ertragshöhe und die Ertragssicherheit von Weizen sowie das vergleichsweise geringe Qualitätsrisiko. Die umfangreichsten Weizenflächen befanden sich 2007 in Frankreich mit 5,2 Millionen Hektar, in Deutschland mit 3 Millionen Hektar, in Polen und in Italien mit jeweils 2,1 Millionen Hektar. Die Erntemenge stellte mit 120,2 Millionen Tonnen in der EU-27 fast die Hälfte (46,4%) der gesamten Getreideernte.

Spanien ist führend im Gerstenanbau

Gerste ist flächenmäßig die zweitwichtigste Getreideart in der EU-27 mit einer Anbaufläche von 13,7 Millionen Hektar bzw. 24% in 2007. Gleichwohl war die Gerstenanbaufläche in der letzten Dekade deutlich rückläufig: Von 1997 bis 2007 ging sie um 15,1% zurück. Besonders verbreitet war der Gerstenanbau in 2007 in Spanien (3,2 Millionen Hektar), Deutschland (1,9 Millionen Hektar), Frankreich (1,7 Millionen Hektar) und Polen (1,2 Millionen Hektar). Die höchste Erntemenge erzielte Spanien (11,9 Millionen Tonnen), gefolgt von Deutschland (10,4 Millionen Tonnen) und Frankreich (9,5 Millionen Tonnen). Dabei erwirtschafteten Frankreich (5,6 Tonnen pro Hektar) und Deutschland (5,4 Tonnen pro Hektar) aufgrund der günstigen klimatischen und produk-

tionstechnischen Bedingungen deutlich höhere Durchschnittserträge als Spanien (3,7 Tonnen pro Hektar) und Polen (3,3 Tonnen pro Hektar).

Körnermais wurde in 2007 in der EU-27 auf 8,3 Millionen Hektar bzw. 14,5 % der Getreidefläche angebaut. Gegenüber 2003 waren dies 1,5 Millionen Hektar oder 15,3 % weniger. Die Erträge von Körnermais sanken in 2007 aufgrund von ungünstigen Witterungsbedingungen mit 5,9 Tonnen pro Hektar auf das niedrigste Niveau seit dem Trockenjahr 2003. Damit konnte lediglich eine Ernte in Höhe von 48,6 Millionen Tonnen erzielt werden. Gegenüber dem Vorjahr war das ein Minus von 12,3 % und gegenüber 2003 von 7,1 %. Die Länder mit der höchsten Maisproduktion in der EU-27 in 2007 waren Frankreich mit 14,5 Millionen Tonnen, Italien mit 9,8 Millionen Tonnen, Ungarn mit 4 Millionen Tonnen und Rumänien mit 3,9 Millionen Tonnen.

Die Anbaufläche von Roggen betrug 2007 in der EU-27 lediglich 2,6 Millionen Hektar bzw. 4,6 %. Vor allem in Polen (1,3 Millionen Hektar) und Deutschland (671 000 Hektar) wurde Roggen in größerem Umfang angebaut. Innerhalb der EU-27 nahm die Anbaufläche von Roggen zwischen 1997 und 2007 um 37 % ab; damit hat Roggen flächenmäßig inzwischen eine geringere Bedeutung als Hartweizen. Die Erntemenge von Roggen betrug 7,6 Millionen Tonnen in der EU-27 (ohne Belgien, Zypern und Malta) in 2007; gegenüber 1997 war das ein Minus von 38,4 %.

Polen ist bedeutendster Kartoffelproduzent

Im Ackerbau der EU spielen neben Getreide auch Kartoffeln, Zuckerrüben und Raps eine wichtige Rolle. Kartoffeln wuchsen in 2007 auf einer Fläche von 2,2 Millionen Hektar. Insgesamt hat der Kartoffelanbau in der EU-27 (ohne Zypern) in der letzten Dekade beträchtlich an Bedeutung verloren: Die Anbaufläche sank um 1,2 Millionen Hektar oder 35,7 %. Ein wesentlicher Grund hierfür ist die Entwicklung in Polen, wo die Anbaufläche um 757 000 Hektar oder 57,9 % verringert wurde. Dennoch bleibt Polen gemessen an der Fläche der mit Abstand bedeutendste Kartoffelproduzent (2007: 549 000 Hektar).

58,1 Millionen Tonnen Kartoffeln erzeugte die EU-27 (ohne Vereinigtes Königreich) in 2007. Allein Deutschland trug 20,1 % bzw. 11,6 Millionen Tonnen zu dieser Ernte bei und erzeugte damit fast die gleiche Menge an Kartoffeln wie Polen (11,8 Millionen Tonnen oder 20,3%). Frankreich (7,2 Millionen Tonnen) und die Niederlande (6,9 Millionen Tonnen) hatten einen Anteil von 12,4 % bzw. 11,8 % an der gesamten Kartoffelernte in 2007.

Deutschland und Frankreich dominieren Zuckerrüben- und Rapsproduktion

Zuckerrüben wurden in 2007 in der EU-27 auf 1,8 Millionen Hektar angebaut. Gegenüber 1997 war dies ein Rückgang um 1,2 Millionen Hektar oder 39,1 %. Zurückzuführen ist dieser Rückgang auf die politisch bedingte Beschränkung der Zuckerrübenlieferrechte und eine verbesserte Produktionstechnik. Hauptanbauländer von Zuckerrüben waren 2007 Deutschland mit 22,3 %, Frankreich mit 21,8 % und Polen mit 13,7 % der gesamten Anbaufläche der EU-27. Insgesamt erzeugte die EU-27 rund 110,4 Millionen Tonnen Zuckerrüben in 2006. Größter Erzeuger war aufgrund der hohen Hektarerträge von 78,8 Tonnen pro Hektar Frankreich mit 29,9 Millionen Tonnen. Deutschland produzierte im gleichen Jahr 20,6 Millionen Tonnen (57,7 Tonnen pro Hektar).

Raps ist ein wichtiges Handelsgewächs in der EU-27 und aufgrund der gestiegenen Nachfrage nach Biokraftstoff immer bedeutender. Er stand 2007 auf 6,4 Millionen Hektar. Gegenüber 2000 war dies ein Plus von 2,4 Millionen Hektar oder 60,6 %. Deutsch-

Tab 2.5 **Anbauflächen von Kartoffeln, Zuckerrüben und Raps in der Europäischen Union 2007**

	Kartoffeln	Zuckerrüben	Raps
	in 1 000 ha		
EU-27	2 193,5	1 807,5	6 424,4
darunter:			
Polen	549,4	247,4	796,8
Deutschland	275,0	402,7	1 548,2
Rumänien	268,1	28,7	364,9
Frankreich	158,8	393,5	1 615,9
Niederlande	156,9	82,1	3,4
Vereinigtes Königreich	139,0	122,0	603,0
Italien	69,5	85,6	7,1
Tschechische Republik	31,9	54,3	337,6
Ungarn	25,1	41,2	222,6

land trug 2007 mit 1,5 Millionen Hektar bzw. 24,1 % der Anbaufläche in der EU-27 einen wesentlichen Teil zum Rapsanbau bei. Das flächenmäßig wichtigste Anbauland für Raps ist Frankreich: Seit 2000 hat hier die Anbaufläche um 429 600 Hektar oder 36,2 % zugenommen; in 2007 befand sich mit 1,6 Millionen Hektar rund ein Viertel der Rapsanbaufläche der EU-27 in Frankreich. Die Erntemenge von Raps betrug 18,1 Millionen Tonnen in der EU-27 in 2007; gegenüber 2000 ist damit

die Erntemenge um 64,7 % gestiegen. Deutschland erntete in 2007 rund 5,3 Millionen Tonnen Raps und Frankreich rund 4,7 Millionen Tonnen.

2.3.2 Anbau und Ernte von Gemüse

Italien, Spanien und Frankreich sind die drei wichtigsten Gemüseproduzenten

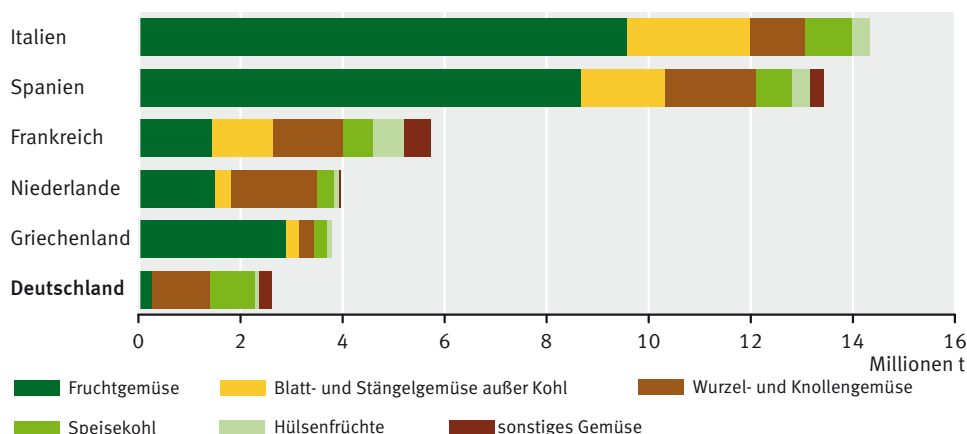
Frischgemüse bauten die EU-27-Länder – soweit Angaben vorliegen (hier ohne Belgien, Tschechische Republik, Finnland, Malta, Portugal und Rumänien) – in 2005 auf rund 1,9 Millionen Hektar an. Sie erzeugten im erwerbsmäßigen Anbau insgesamt rund 51,4 Millionen Tonnen Gemüse (ohne Belgien, Tschechische Republik, Finnland, Irland, Polen, Portugal, Rumänien und Schweden).

Italien, Spanien und Frankreich waren dabei die bedeutendsten Gemüseproduzenten: Diese drei Ländern ernteten in 2005 fast zwei Drittel (65,9 %) der für die EU gemeldeten Gemüsemenge. Ursachen hierfür sind unter anderem die in den südeuropäischen Ländern längere Vegetationsperiode und die günstigeren klimatischen Verhältnisse für die Gemüseerzeugung. Außerdem ist in diesen Ländern auch der Pro-Kopf-Verbrauch von frischem Gemüse höher. Der deutsche Anteil an der gemeldeten EU-27-Gemüseernte betrug 2005 rund 6 % (3,1 Millionen Tonnen Gemüse).

Entwicklung der Landwirtschaft in der Europäischen Union

Mehr Gemüse als Deutschland ernteten außer Italien (14,4 Millionen Tonnen), Spanien (13,6 Millionen Tonnen) und Frankreich (5,9 Millionen Tonnen) auch die Niederlande (4,2 Millionen Tonnen) und Griechenland (3,8 Millionen Tonnen). Während in Deutschland vor allem Wurzel- und Knollengemüse (v. a. Möhren, Speisezwiebeln, Radieschen) sowie Spargel und Kohl erzeugt wurden, lag der Schwerpunkt der Erzeugung in Italien, Spanien und Griechenland beim Fruchtgemüse (vor allem Tomaten, aber auch Gurken, Melonen, Zucchini und Paprika).

Abb 2.2 Gemüseernte in wichtigen Erzeugerländern der Europäischen Union 2005



2009 - 02 - 0429

Italien und Spanien sind führend im Anbau von Tomaten

Die Tomate ist die wirtschaftlich bedeutendste Gemüseart in der EU-27: 2005 wurden hier (ohne Irland und Portugal) 16,6 Millionen Tonnen Tomaten erzeugt. Bedeutendste Produzenten von Tomaten waren Italien (7,2 Millionen Tonnen) und Spanien (4,8 Millionen Tonnen). Wichtige Erzeuger von Tomaten waren weiterhin Griechenland (1,7 Millionen Tonnen) und Frankreich (790 000 Tonnen). Angebaut wurden Tomaten in 2005 in der EU-27 (ohne Malta und Portugal) auf 296 300 Hektar; gegenüber 1997 war dies ein Rückgang um 14,7 %.

Polen, Italien und Rumänien dominieren den Kohlanbau

Eine weitere in der EU-27 bedeutende Gemüseart ist der Speisekohl. 2005 konnten innerhalb der EU-27 (ohne Tschechische Republik, Irland, Portugal und Schweden) 7,5 Millionen Tonnen Speisekohl geerntet werden. Angebaut wurde er auf 321 900 Hektar (ohne Malta und Portugal); gegenüber 2001 war dies ein Rückgang um 25 700 Hektar bzw. 7,4 %. Wichtigste Anbauländer für Speisekohl waren 2005 Polen (52 900 Hektar), Italien (45 700 Hektar) und Rumänien (38 900 Hektar). Deutschland folgte mit 21 600 Hektar auf dem siebten Platz.

Bedeutend ist Deutschland als Gemüseproduzent in der EU-27 vor allem bei Radieschen (45 % in 2005), Spargel (34 %), Speisekohl (12 %) und Möhren (10 %).

2.3.3 Anbau und Ernte von Obst

Äpfel und Orangen sind bedeutendste Baumobstarten

Die Baumobstanbauerhebung der EU erfasst Äpfel, Birnen, Pfirsiche, Aprikosen, Orangen, Zitronen und kleinfrüchtige Zitrusgewächse. Die Baumobstanbaufläche betrug demnach 2007 in der EU-27 rund 1,4 Millionen Hektar. Der Apfel ist die flächenmäßig

bedeutendste Baumobstart in der EU-27: Auf 35,5 % der Baumobstflächen wurden Tafeläpfel kultiviert. Auf 15,2 % wuchsen Pfirsiche, auf 8,2 % Tafelbirnen und auf 4,9 % Aprikosen. Zitrusfrüchte wurden auf den übrigen 36,1 % der Baumobstfläche angebaut. Zu ihnen zählen Orangen, Zitronen und kleinfrüchtige Zitrusgewächse, wie z. B. Mandarinen und Clementinen. Im Einzelnen entfielen auf Orangen 20,4 % der gesamten Baumobstanbaufläche, auf Zitronen 4,6 % und auf kleinfrüchtige Zitrusgewächse 11,1 %.

Tab 2.6 Anbauflächen von Baumobst in der Europäischen Union 2007

	Anbau- flächen von Baumobst insgesamt in ha	Davon:						
		Tafel- äpfel	Tafelbir- nen	Pfir- siche	Apri- kosen	Orangen	Kleinfrüchtige Zitrusgewäch- se (Mandari- nen, Clemen- tinen etc.)	Zitronen
EU-27	1 365 096	485 100	112 258	206 957	67 369	279 048	151 509	62 855
darunter:								
Spanien	459 524	24 822	25 976	75 118	18 700	158 824	116 225	39 859
Italien	279 120	55 225	32 075	63 754	15 649	73 786	21 998	16 634
Polen	176 730	165 715	7 048	2 907	1 060	0	0	0
Griechenland	94 771	9 337	3 127	34 127	3 929	32 440	6 632	5 180
Frankreich	76 638	40 113	6 707	14 308	13 804	29	1 654	23
Rumänien	70 659	60 494	4 834	1 897	3 434	0	0	0
Portugal	39 792	11 711	9 228	2 424	283	12 416	3 235	494
Deutschland	29 469	27 888	1 581	.¹	.¹	0	0	0

¹ Für Deutschland bestehen keine Lieferverpflichtungen für diese Merkmale.

Bedeutende Produzenten von Tafeläpfeln in der EU-15 waren 2006 Italien, Frankreich und Deutschland. Insgesamt lag die Erntemenge in der EU-15 (ohne Irland) in dem Jahr bei 7 Millionen Tonnen Tafeläpfeln; das waren 8,4 % weniger als 1996. Während in Frankreich die Produktion 2006 um 279 200 Tonnen bzw. 13,9 % niedriger ausfiel als 1996, übertraf die Ernte in Deutschland das Ergebnis von 1996 um 22 400 Tonnen bzw. 3,6 %.

Italien dominiert bei Tafelbirnen, Polen bei Kirschen und Rumänien bei Pflaumen

Tafelbirnen produzierten 2006 vor allem Italien (910 400 Tonnen), Spanien (590 000 Tonnen) und Belgien (268 400 Tonnen). Deutschland erzeugte 33 100 Tonnen Tafelbirnen. Insgesamt lag die Erntemenge in der EU-15 bei 2,6 Millionen Tonnen (ohne Finnland, Schweden und Irland); das waren 1,3 % mehr als 1996. In Belgien, den Niederlanden und Portugal stieg die Erzeugung von Tafelbirnen zwischen 1996 und 2006 beträchtlich, und zwar in Belgien um 95 % (+131 000 Tonnen), in den Niederlanden um 71 % (+92 000 Tonnen) und in Portugal um 57 % (+63 700 Tonnen). Der Produktionsanstieg in diesen Ländern ist einerseits auf eine Ausdehnung der Anbauflächen zurückzuführen, andererseits aber auch auf eine Zunahme der Produktionsintensität (engere Pflanzung der Obstbäume).

Die Ernte von Süß- und Sauerkirschen betrug 2006 rund 891 800 Tonnen in der EU-27 (ohne Finnland, Irland, Malta, die Niederlande und Schweden); das waren 0,4 % mehr als 1996. Der mit Abstand größte Produzent von Kirschen war Polen: 2006 wurden hier 233 300 Tonnen erzeugt. Weitere bedeutende Kirschproduzenten waren Italien (110 900 Tonnen in 2006), Rumänien (101 800 Tonnen) und Spanien (93 900 Tonnen).

Entwicklung der Landwirtschaft in der Europäischen Union

Die Ernte von Pflaumen lag 2006 bei 1,5 Millionen Tonnen in der EU-27 (ohne Finnland, Irland, Niederlande und Schweden); gegenüber 1996 war dies ein Rückgang um 17,5 %. Die bedeutendsten Pflaumenproduzenten waren 2006 Rumänien (576 000 Tonnen), Frankreich (234 500 Tonnen) und Italien (180 500 Tonnen).

Spanien erntet rund die Hälfte aller Zitrusfrüchte

Zitrusfrüchte gehören in der EU mit zu den wirtschaftlich bedeutendsten Baumobstarten: 2005 erntete die EU-27 rund 10,5 Millionen Tonnen Zitrusfrüchte. Davon entfielen 51 % auf Spanien, 34 % auf Italien und 11 % auf Griechenland.

Hauptproduzent von Erdbeeren ist Spanien

Erdbeeren wuchsen 2007 auf 101 000 Hektar der EU-27 (ohne Belgien, Dänemark, Frankreich, Irland und Malta). Davon wies Polen mit 52 300 Hektar allein 51,8 % der Gesamtproduktionsfläche auf. Deutschland folgte mit 13 000 Hektar.

Die Erntemenge betrug 2007 rund 1 Million Tonnen Erdbeeren in der EU-27 (ohne Belgien, Dänemark, Frankreich, Irland und Portugal); gegenüber 1997 waren dies 15,4 % mehr Erdbeeren. Hauptproduzent von Erdbeeren war 2007 aufgrund der hohen Hektarerträge (39,4 Tonnen pro Hektar) Spanien mit 263 900 Tonnen. Es folgten Polen mit 174 600 Tonnen (bei einem Hektarertrag von lediglich 3,3 Tonnen pro Hektar) und Italien mit 160 600 Tonnen (26,6 Tonnen pro Hektar). Deutschland lag an vierter Stelle mit einer Erntemenge von 158 700 Tonnen bei einem Durchschnittsertrag von 12,2 Tonnen pro Hektar.

Tab 2.7 Anbauflächen von Erdbeeren in der Europäischen Union

	1997	2002	2007
	in 1 000 ha		
EU-27	107,2¹	90,4²	101,0³
darunter:			
Polen	50,2	38,0	52,3
Deutschland	8,5	9,9	13,0
Spanien	9,3	8,9	6,7
Italien	6,9	6,4	6,0
Finnland	5,2	4,1	3,3
Frankreich	4,5	3,8	– ⁴

¹ Ohne Ungarn, Litauen und Malta.

² Ohne Malta.

³ Ohne Belgien, Dänemark, Frankreich, Irland und Malta.

⁴ Ergebnis nicht verfügbar.

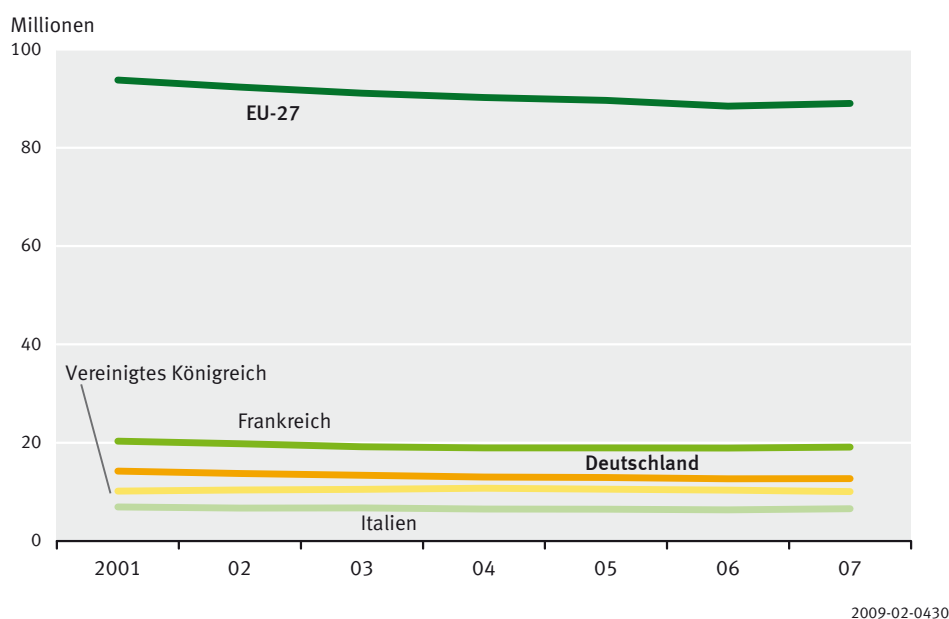
2.4 Viehhaltung und tierische Erzeugung

2.4.1 Rinderhaltung und Rinderschlachtungen

Brasilien, Indien und China halten deutlich mehr Rinder als EU-27

Die EU-27-Länder hielten in 2007 rund 89 Millionen Rinder. Dies entsprach in etwa den Rinderbeständen von Australien, Neuseeland und Argentinien zusammen. Die Zahl der Rinder in der EU-27 war allerdings wesentlich geringer als in Brasilien (207 Millionen Tiere), in Indien (178 Millionen), in China (117 Millionen) und in den Vereinigten Staaten von Amerika (97 Millionen). 85 % der Rinder in der EU-27 standen in den alten Mitgliedstaaten (EU-15); die neuen Mitgliedstaaten hielten somit lediglich 15 % des Gesamtbestandes.

Abb 2.3 Rinderbestand in der Europäischen Union und ausgewählten Ländern



Seit 2001 ging EU-27-Rinderbestand um 4,7 Millionen Tiere zurück

Im Gebiet der EU-27 ist der Rinderbestand von 2001 bis 2006 kontinuierlich gesunken, und zwar um 5,3 Millionen Tiere oder 5,7%. Zum Teil dürfte dies auf die BSE-Krise zurückzuführen sein: So verringerten sich die Rinderbestände zum einen, weil zur Bekämpfung der Seuche Tiere notgeschlachtet werden mussten, und zum anderen, weil die Verbraucher weniger Rindfleisch nachfragten.

Von 2006 auf 2007 nahmen die Rinderbestände in der EU-27 erstmals wieder zu, und zwar um 570 000 Tiere oder 0,6%. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Erzeugerpreise für Milch in 2007 deutlich stiegen.

Frankreich, Deutschland und Vereinigtes Königreich dominieren die Rinderhaltung

Frankreich, Deutschland und das Vereinigte Königreich hielten in 2007 zusammen 47,1% des Rinderbestandes der EU-27. Von 2001 bis 2007 nahm die Zahl der Rinder in diesen drei Haupterzeugerländern ab: in Frankreich um 1,2 Millionen Tiere bzw. 5,9%, in Deutschland um 1,5 Millionen Tiere bzw. 10,7% und im Vereinigten Königreich um 93 000 Tiere bzw. 0,9%.

Deutschland hat die meisten Milchkühe

Gut ein Viertel der Rinder (27,2 %) in der EU-27 waren Milchkühe: 24,2 Millionen in 2007. Deutschland verfügte mit 4,1 Millionen Tieren über die meisten Milchkühe aller EU-Länder, nämlich 16,9 % des gesamten Bestandes. Große Milchviehbestände hatten auch Frankreich (3,8 Millionen Tiere), Polen (2,7 Millionen) und das Vereinigte Königreich (2 Millionen).

Deutschland, Frankreich und das Vereinigte Königreich lieferten auch die meiste Milch an die Molkereien: Zusammen erzeugten diese drei Mitgliedstaaten fast die Hälfte (48,6 % bzw. 66,0 Millionen Tonnen in 2007) der an die Molkereien gelieferten Milchmenge der EU-25 (135,7 Millionen Tonnen im Milchwirtschaftsjahr 2007/08). Da die Milchmengen EU-weit kontingentiert sind, kann daraus jedoch keine fundierte Aussage über die Leistungsfähigkeit der Milch produzierenden Betriebe in den drei Mitgliedstaaten abgeleitet werden.

Rinderbetriebe in Zypern am größten

Die durchschnittliche Herdengröße je Betrieb ist ein geeignetes Maß für den Vergleich der Struktur der Rinderhaltung. Folgende Länder hatten die höchsten durchschnittlichen Rinderbestände in 2007: Zypern (durchschnittlich 202 Rinder je Betrieb), Luxemburg (130), die Niederlande (107), das Vereinigte Königreich (105), die Tschechische Republik (102) und Dänemark (100). Deutschland lag mit 75 Tieren je Betrieb ebenfalls deutlich über dem Durchschnitt der EU-27 mit 27 Tieren.

Größere Rinderbestände mit 100 Tieren und mehr je Betrieb waren in Zypern und der Slowakei stark verbreitet: In beiden Ländern wurden über 90 % aller Rinder in Beständen von mindestens 100 Tieren gehalten. Große Rinderbestände je Betrieb gab es auch

Tab 2.8 Betriebe mit Rindern in der Europäischen Union 2007

	Betriebe mit Rindern in 1 000	Durchschnittliche Anzahl Rinder je Betrieb	Rinder in Beständen von 100 Tieren und mehr in % der Rinder insgesamt
EU-27	3 334,2	27	58,0
darunter:			
Rumänien	1 067,7	3	5,2
Polen	718,3	8	10,7
Frankreich	220,0	88	68,7
Deutschland	169,7	75	63,4
Italien	147,0	43	59,6
Bulgarien	133,3	5	15,9
Litauen	132,6	6	22,2
Spanien	124,0	46	55,2
Irland	104,9	63	50,2
Vereinigtes Königreich	97,7	105	78,9
Niederlande	35,3	107	75,6
Dänemark	15,6	100	80,5
Slowakei	15,5	33	91,1
Tschechische Republik	14,0	102	87,4
Luxemburg	1,5	130	83,3
Zypern	0,3	202	96,7

in der Tschechischen Republik, in Luxemburg und in Dänemark: Hier wurden über 80 % aller Rinder in Beständen von mindestens 100 Tieren gehalten. Der entsprechende Anteil in Deutschland lag mit 63,4 % über dem durchschnittlichen Anteil in der EU-27 (58 %).

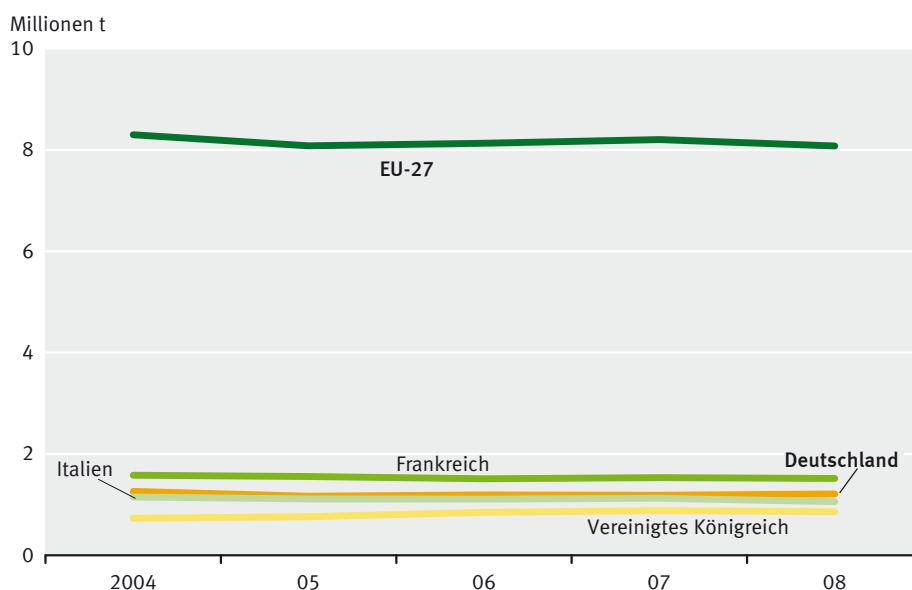
Neben Deutschland und Frankreich ist Italien wichtiger Rindfleischproduzent

Die Rindfleischerzeugung belief sich 2008 in der EU-27 auf 8,1 Millionen Tonnen. Entsprechend der Bedeutung der Rinderhaltung in den einzelnen Mitgliedstaaten waren die zwei bedeutendsten Rindfleischproduzenten Frankreich und Deutschland. Doch auch Italien ist ein wichtiger Rindfleischproduzent in der EU. 2008 erzeugten diese drei Länder zusammen 46,9 % des Rindfleisches in der EU-27.

Rindfleischerzeugung ist auch in EU-27 rückläufig

Der Rückgang der Rinderbestände in der EU-27 ist auch mit einem Rückgang der Rindfleischerzeugung verbunden: von 2004 bis 2008 um 219 000 Tonnen oder 2,6 %. Die Schlachtungen im Vereinigten Königreich nahmen im gleichen Zeitraum um 132 000 Tonnen oder 18,1 % zu. Dies war wohl eine Folge der Normalisierung der Situation in diesem Land nach der BSE-Krise und der damit verbundenen Maßnahmen zum Verbraucherschutz.

Abb 2.4 Schlachtungen von Rindern¹ in der Europäischen Union und ausgewählten Ländern



¹ Einschließlich Kälber.

2009-02-0431

2.4.2 Schweinehaltung und Schweineschlachtungen

Deutschland ist Spitzenreiter bei der Schweineproduktion

Die EU-27 ist nach China der zweitgrößte Schweineproduzent der Welt: 2007 betrug der Schweinebestand insgesamt 160 Millionen Tiere in der EU-27 (China: 502 Millionen Tiere). Davon standen 124,7 Millionen Tiere oder 77,9 % in den Ställen der Mitgliedstaaten der EU-15 und somit fast ein Viertel in denen der neuen Mitgliedstaaten.

Die deutschen Landwirte und Landwirtinnen hielten 2007 mit 27,1 Millionen Tieren die meisten Schweine, und zwar 16,9 % des gesamten EU-27-Schweinebestandes. Die nächsthöchsten Anteile hatten Spanien (16,3 %), Polen (11 %), Frankreich (9,4 %) und Dänemark (8,2 %) (vgl. Tab 2.9 auf Seite 46).

Entwicklung der Landwirtschaft in der Europäischen Union

Tab. 2.9 Schweinebestand in der Europäischen Union

	1997	2007	Veränderung in %
	in 1000		
EU-27	159 771,4	160 039,2	+ 0,2
darunter:			
Deutschland	24 795,3	27 113,0	+ 9,3
Spanien	19 480,0	26 061,2	+ 33,8
Polen	18 496,7	17 621,2	- 4,7
Frankreich	15 472,5	14 969,0	- 3,3
Dänemark	11 494,0	13 170,0	+ 14,6
Niederlande	11 437,0	11 710,0	+ 2,4
Italien	8 281,0	9 273,0	+ 12,0
Vereinigtes Königreich	8 035,5	4 671,0	- 41,9
Belgien	7 351,8	6 200,3	- 15,7
Rumänien	7 097,0	6 564,9	- 7,5
Ungarn	4 931,0	3 871,0	- 21,5
Tschechische Republik	4 013,0	2 661,8	- 33,7

bzw. -41,9%), in der Tschechischen Republik (-1,4 Millionen Tiere bzw. -33,7%), in Belgien (-1,2 Millionen Tiere bzw. -15,7%) und in Ungarn (-1,1 Millionen Tiere bzw. -21,5%) beträchtlich.

Schweinebestände je Betrieb in Irland, Dänemark und den Niederlanden vergleichsweise groß

Die Struktur der Schweinehaltung ist in den Mitgliedstaaten der EU-27 äußerst unterschiedlich: Sehr große Bestände gab es 2007 in Irland mit einer durchschnittlichen Herdengröße je Betrieb von 2 007 Tieren, in Dänemark mit 1 903 Tieren und den Niederlanden mit 1 342 Tieren. Die deutschen Betriebe hielten durchschnittlich 341 Tiere und

Tab. 2.10 Betriebe mit Schweinen in der Europäischen Union 2007

	Betriebe mit Schweinen in 1 000	Durchschnittliche Anzahl Schweine je Betrieb	Schweine in Beständen von 1 000 Tieren und mehr in % der Schweine insgesamt
EU-27	3 519,8	44	47,3
darunter:			
Polen	664,0	28	13,3
Spanien	108,2	217	58,5
Italien	101,0	90	76,6
Deutschland	79,4	341	35,5
Frankreich	35,3	405	43,4
Tschechische Republik	11,4	253	75,7
Niederlande	8,7	1 342	46,1
Dänemark	7,2	1 903	77,5
Belgien	7,0	895	45,0
Irland	0,8	2 007	92,6
Zypern	0,7	619	93,0

Der Schweinebestand nahm im Zeitraum von 1997 bis 2007 in der EU-27 geringfügig zu, und zwar um 268 000 Tiere oder 0,2%. In diesem Zeitraum stieg der Schweinebestand insbesondere in Spanien (+6,6 Millionen Tiere bzw. 33,8%), Deutschland (+2,3 Millionen Tiere bzw. 9,3%), Dänemark (+1,7 Millionen Tiere bzw. 14,6%) und Italien (+992 000 Tiere bzw. 12%); demgegenüber sanken die Bestände im Vereinigten Königreich (-3,4 Millionen Tiere

damit immer noch deutlich mehr als im EU-Mittel (EU-27: 44 Tiere je Betrieb).

In Zypern und Irland standen über 90% der Tiere in Beständen von mindestens 1 000 Tieren. Größere Schweinebestände je Betrieb gab es auch in Dänemark, Italien und der Tschechischen Republik: Hier wurden über 75% der Schweine in Beständen von mindestens 1 000 Tieren gehalten. Der entsprechende

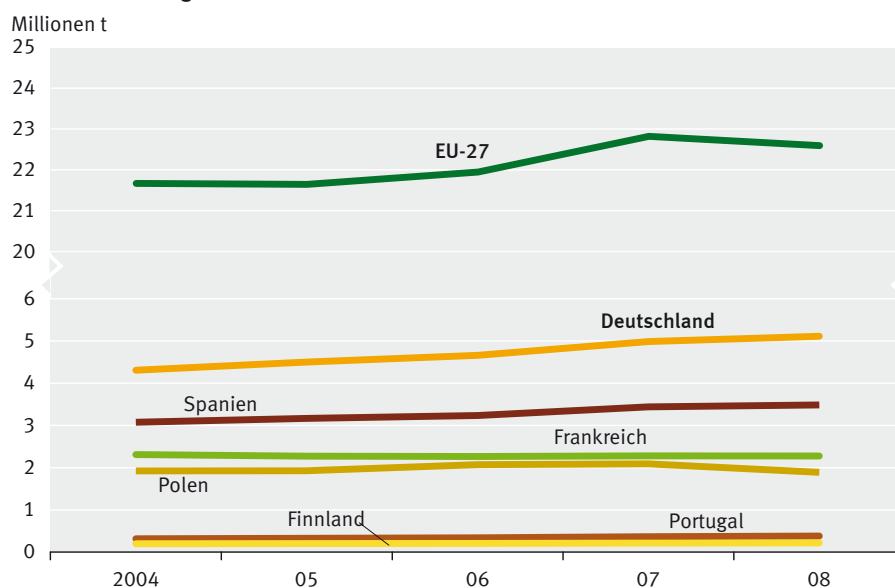
Anteil in Deutschland lag mit 35,5 % unter dem durchschnittlichen Anteil in der EU-27 (47,3 %); demnach sind sehr große Schweinebestände in Deutschland weit weniger verbreitet als im EU-Durchschnitt.

Die Erzeugung von Schweinefleisch orientiert sich seit vielen Jahren am Markt, da die EU für die Schweinefleischerzeugung stets nur sehr begrenzte Marktunterstützungsmaßnahmen, wie z. B. Ausfuhrerstattungen, ergriff. 2008 betrug die Schweinefleischerzeugung in der EU-27 geschätzte 22,6 Millionen Tonnen. Die wichtigsten Erzeugerländer waren dabei Deutschland (22,6 % der Erzeugung in der EU-27), Spanien (15,4 %), Frankreich (10,1 %) und Polen (8,4 %).

Schweinefleischproduktion steigt insbesondere in Portugal

Zwischen 2004 und 2008 stieg die Schweinefleischproduktion in der EU-27 um 921 000 Tonnen oder 4,3 %. Besonders hohe Zuwächse unter den bedeutenden Erzeugerländern wiesen in diesem Zeitraum Portugal (+21 %), Deutschland (+18,7 %), Spanien (+13,3 %) und Finnland (+9,6 %) auf. Frankreich reduzierte die Schweinefleischerzeugung im gleichen Zeitraum um 1,5 %, Polen sogar um 1,8 %.

Abb 2.5 Schlachtungen¹ von Schweinen in der Europäischen Union und ausgewählten Ländern



¹ Einschließlich Hausschlachtungen.

2009-02-0432

2.4.3 Geflügelhaltung, Eierzeugung und Geflügelschlachtungen

Die meisten Legehennen stehen in Frankreich

Die EU-27 hielt 2007 rund 509,3 Millionen Legehennen (einschließlich Junghennen). Gegenüber 2003 war dies ein geringfügiger Rückgang um 1,2 Millionen Tiere bzw. 0,2 %. Die größten Bestände gab es in Frankreich (14,5 % des Gesamtbestandes der EU-27), Spanien (11,8 %), Polen und Deutschland (jeweils 10,1 %), in den Niederlanden (9,7 %) sowie im Vereinigten Königreich (9,6 %). Diese drei Länder hielten fast zwei Drittel (65,7 %) aller Legehennen der EU-27.

Entwicklung der Landwirtschaft in der Europäischen Union

Legehennenbestände je Betrieb in den Niederlanden mit Abstand am größten

Der durchschnittliche Bestand je Betrieb nahm in der EU-27 von 2003 auf 2007 nur geringfügig zu, nämlich von 79 Legehennen auf 85 Legehennen je Betrieb. Die niederländischen Betriebe hielten 2007 mit 25 000 Stück durchschnittlich die meisten Legehennen, und zwar mit Abstand. Es folgten die finnischen Betriebe mit 3 252 Tieren, die belgischen mit 3 249 Tieren, die schwedischen mit 1 631 Tieren und die dänischen mit 1 480 Tieren. Deutschland wies mit durchschnittlich 700 Legehennen je Betrieb ebenfalls einen im Vergleich zur EU-27 überdurchschnittlichen Wert auf.

Tab. 2.11 Legehennen in der Europäischen Union 2007 ¹

	Legehennen in 1 000	Betriebe mit Legehennen in 1 000	Durchschnittliche Anzahl Legehennen je Betrieb	Legehennen in Beständen von 30 000 Tieren und mehr in % der Legehennen insgesamt
EU-27	509 320	5 971,9	85	61,7²
darunter:				
Frankreich	73 670	109,0	676	69,7
Spanien	59 940	182,3	329	82,3
Polen	51 530	1 150,1	45	44,3
Deutschland	51 430	73,5	700	71,2
Niederlande	49 410	2,0	25 209	69,5
Vereinigtes Königreich	48 730	35,0	1 393	70,1
Rumänien	39 350	2 952,0	13	14,8
Italien	37 030	69,2	536	83,4
Ungarn	13 090	298,3	44	30,1
Belgien	11 990	3,7	3 249	63,7
Portugal	9 140	145,8	63	81,1
Tschechische Republik	8 850	14,9	596	91,9
Schweden	7 080	4,3	1 631	60,3
Slowakei	4 490	41,3	109	84,6
Finnland	4 260	1,3	3 252	19,0
Dänemark	4 160	2,8	1 480	46,4

¹ Aufgrund unterschiedlicher Definitionen für den Begriff „Legehennen“ können die Daten auf EU-Ebene von nationalen Veröffentlichungen abweichen.

² Ohne Luxemburg.

Der Anteil der Legehennen, der in Beständen von mindestens 30 000 Tieren gehalten wurde, nahm in der EU-27 (ohne Luxemburg) von 2003 bis 2007 geringfügig zu: von 59,5 % auf 61,7 %. Folgende Länder hielten 2007 besonders viele Legehennen in Beständen mit mindestens 30 000 Tieren: die Tschechische Republik (91,9 %), die Slowakei (84,6 %), Italien (83,4 %), Spanien (82,3 %) und Portugal (81,1 %). Deutschland lag auch hier mit einem Wert von 71,2 % über dem EU-27-Durchschnitt.

Frankreich ist wichtigster Eierproduzent

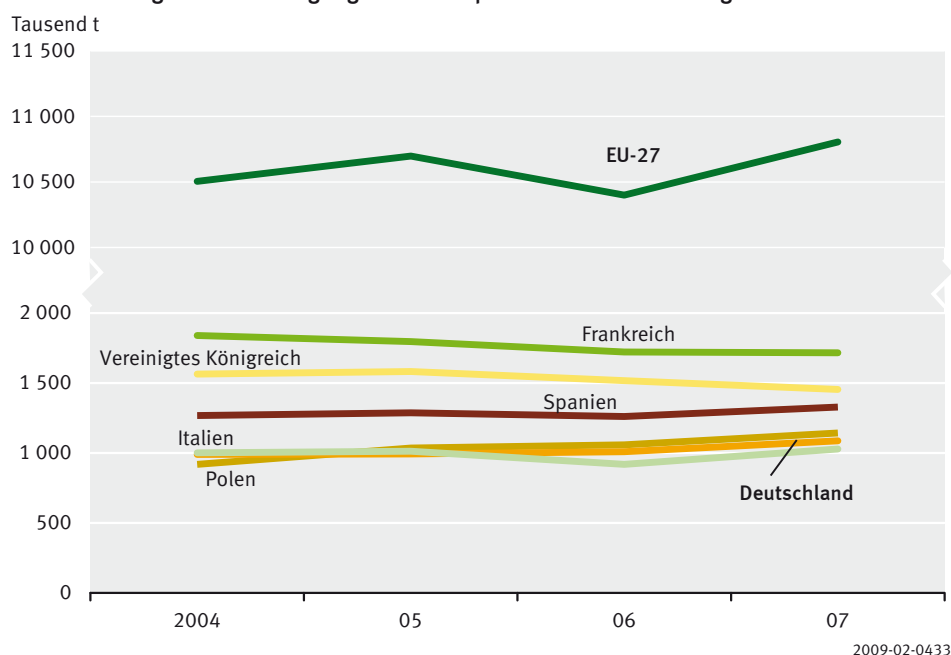
Die Eierzeugung leitet die EU aus den Ergebnissen der nationalen Versorgungsbilanzen ab. Letztmalig erstellte die EU-15 im Jahr 2003 eine solche Versorgungsbilanz für Eier. Dieser Bilanz zufolge erzeugte die EU-15 im Jahr 2003 mehr als 90 Milliarden Eier (einschließlich Bruteier und Zuschätzungen für die Eierzeugung in kleineren Betrieben). Die wichtigsten Eierproduzenten in der EU-15 waren damals Frankreich mit 16,4 Milliarden Stück, Spanien mit 13,8 Milliarden, Italien mit 13,4 Milliarden sowie Deutschland mit insgesamt 13,1 Milliarden Stück.

Tendenziell ging die Eierproduktion seither in der EU zurück: In Deutschland sank sie zwischen 2003 und 2007 um 1,4 Milliarden Stück bzw. 10,5 % und in Frankreich um 734 Millionen Stück bzw. 4,5 %. Im Vereinigten Königreich verringerte sich die Eierproduktion zwischen 2003 und 2006 um 1,7 Milliarden Stück bzw. 14,6 %.

Erzeugung von Geflügelfleisch steigt

Die Geflügelfleischproduktion der EU-27 betrug 2007 rund 10,8 Millionen Tonnen. Das waren 300 400 Tonnen oder 2,9 % mehr als im Jahr 2004. Die größten Erzeugerländer waren 2007 Frankreich mit 1,7 Millionen Tonnen, das Vereinigte Königreich mit 1,5 Millionen Tonnen, Spanien mit 1,3 Millionen Tonnen, Polen und Deutschland mit jeweils 1,1 Millionen Tonnen sowie Italien mit 1 Million Tonnen Geflügelfleisch. Unter diesen Ländern ging die Produktion in Frankreich, dem größten EU-Geflügelproduzenten, seit 2004 zurück, und zwar um 123 500 Tonnen bzw. 6,7 %. Auch im Vereinigten Königreich war ein Rückgang um 109 500 Tonnen bzw. 7 % zu verzeichnen. Demgegenüber erhöhte Deutschland (+97 300 Tonnen oder +9,8 %), Spanien (+59 800 Tonnen oder +4,7 %), Italien (+28 200 Tonnen oder +2,8 %) und Polen (+223 800 Tonnen oder +24,4 %) die Produktion.

Abb 2.6 Geflügelfleischerzeugung in der Europäischen Union und ausgewählten Ländern



Insgesamt ist damit festzuhalten, dass die Erzeugung von Geflügelfleisch auch in der EU an Bedeutung gewonnen hat. Ein Grund hierfür ist, dass in den letzten Jahren der Verbrauch an Geflügelfleisch durch veränderte Konsumgewohnheiten insgesamt zugenommen hat. Hierzu haben sicherlich vor allem das zunehmende Gesundheitsbewusstsein, die gute Eignung zur Weiterverarbeitung sowie die vergleichsweise günstige Preisstruktur der Produkte beigetragen.